

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

A. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Mr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Braterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 28. Januar 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Braterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Gesamtausgabe 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Gesamtausgabe 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte
Viertelseite 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Professor Adolf Bartels (Weimar) gegen „Ein deutsch-jüdisches Weltbündnis“. — Mangel an Ehrengütl. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Sonstige Auszeichnungen. — Leutnant Arthur Schwarz. — Belobende Anerkennung. — Husaren-Zugführer Verein. Ausgezeichnete Brüder. — Aus den Aufzeichnungen des Feldrabbiners Freudiger. — Ein Feldpostbrief eines Gefangen in Serbien. — Die Familie Knöpfmacher an der Front. — Das hebräische Kriegstagebuch eines jüdischen Soldaten. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Ein offizielles Amtsblatt in jüdischer Sprache. — Protest des Rabbiners von Saloniки gegen die Verhaftung von Saloniķier Juden. — Correspondenzen: Aus der öffentlichen Plenarversammlung des österreichischen Kultusvorstandes vom 23. Januar 1916. — Vorträge des Komitees zur Auflösung über östjüdische Fragen. — Schuhverfertigung für die Armen Wiens. — Auspeisung für Flüchtlinge. — Erholungsstätten für Schulfinder. — Brodenschauung für jüdische Arme. — Me an. — Vermischtes. — Feuilleton: Kriegsmarginalien. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

Professor Adolf Bartels (Weimar) gegen „Ein deutsch-jüdisches Weltbündnis“.

II.

An einem Tage durchlebten zwei Mitteilungen den deutschen Blätterwald. Die eine Zeitungsmeldung besagte, daß der Frankfurter Fabrikant Salomon Frank der Stadt 20.000 Mark übergeben hat, deren Zinjen zugunsten der auf deutschen U-Booten beschäftigten Mannschaften oder der Angehörigen solcher Mannschaften verwandt werden sollen; die zweite Meldung lautete, daß der in Sachsen geborene Direktor der West Hartlepool-Dampfschiffahrtsgesellschaft J. C. Guthe in einem Schreiben an die „Times“ 100 Pf. Sterl. Belohnung ausgesetzt hat „für den Kapitän eines jeden englischen Handelsschiffes, dem es gelingt, ein feindliches Unterseeboot zum Sinken zu bringen“.

Bezeichnend aber ist, daß in der Erklärung gegen die Deutschen auch die Inhaber der Firma Leisler, Bock und Co., Glasgow, sich finden; der eigentliche Name dieser Herren lautet von Rottenburg, es sind die Brüder der verstorbenen Exzellenz von Rottenburg, der seinerzeit die rechte Hand des Fürsten Bismarck und nach dessen Ableben Kurator der Universität in Bonn war.

Dass Herr Bartels die Bernhard Shaw in England, Saint-Saëns in Frankreich den Juden zur Last legt, entspricht jener Methode des Hajes, mit welcher die Feinde der Zentralmächte gegen Deutschland Anklagen fabrizieren. Tatsache ist, daß dort, wo die Juden nicht durch Pflichten gegen das eigene Vaterland moralisch zur Parteinahme gegen die Zentralmächte verbunden sind, sie begeisterte Kämpfer des Deutschtums bilden. Wir erinnern an Georg Brandes in Dänemark und an zahlreiche hervorragende Führer der Juden in Amerika. Wir erinnern nochmals an das Schreiben, das auf dem Deutschen Tage in Philadelphia verlesen wurde. Verfasser desselben ist der Rabbiner Dr. Kraus-

kopf, ein hochangesehener Mann, der als der hervorragendste englische jüdische Kanzelredner in den Vereinigten Staaten gilt. Der Brief lautet in der Hauptsache:

„Ich kann nicht begreifen, weshalb das deutsche Volk, das ich auf meiner Reise um die Welt als eines der am besten gebildeten, der am besten regierten, der gesetzliebendsten und der Kunst und Wissenschaft ergebensten fand, als Hunnen, brutale Geellen, Wilde und Barbaren gebrandmarkt wird. Ganz unbegreiflich aber ist es mir, daß in den Vereinigten Staaten, einem Lande, das nicht in den europäischen Konflikt hineingezogen ist, das behauptet, steht neutral zu sein, ein Haß gegen Deutschland sich fund gibt, der an Bitterkeit alles übertrifft, was ich in Deutschland nach Ausbruch des Krieges gegen die Völker wahrnahm, mit denen es jetzt im Kriege sich befindet. Es ist mir um so unbegreiflicher, als die deutsche Regierung und das Volk alle Amerikaner, welche nach der Kriegserklärung sich in Deutschland befanden, in liebenswürdigster und aufmerksamster Weise behandelten. Ist eine derartige Charakterisierung des deutschen Volkes vereinbar mit der Führung der Millionen von Leuten, welche aus Deutschland hierherüber gekommen und hier eine neue Heimat gefunden haben? Ist sie gerechtfertigt einem Volke gegenüber, dessen Söhne unter den ersten Anjedelen sich befanden, welche die erste Bibel druckten, den Aderbau ausbreiteten, Industrie einführten, den ersten Protest gegen Regerstlaverei erhoben und für die Freiheit und die Unabhängigkeit der Union Ströme von Blut vergossen? Hätte mir jemand vor drei Monaten erklärt, daß eine solche Erbitterung gegen das deutsche Volk hierzulande möglich sein würde, so würde ich ihn für verrückt gehalten haben.“

Ebenso interessant ist die Mitteilung amerikanischer Blätter über Kapellmeister Herz:

„Kapellmeister Alfred Herz hat schon bei seinem Abschied von Newyork bewiesen, daß er für sein Deutschtum jederzeit einsteht, und das Abzingen des „Heil Dir im Siegerkranz“, das er und einige gesieierte deutsche Opernkräfte im Speisesaal des feinsten Newyorker Hotels dem „Tipperary“ entgegensezten, war seine lebhafte künstlerische Leistung in Newyork. Jetzt ist er Dirigent des Symphonie-Orchesters in San Francisco, und er hat zum Schlusse eines Konzertes den Kaisermarsch spielen lassen, gerade an dem Tage, da die Deutschen in Warchai einmarschierten sollten. Daran haben die Engländerfreunde Anstoß genommen. Sie verlangten die Absetzung von Kapellmeister Alfred Herz, und zwar zugunsten von Mr. Henry Hadley, dem früheren Dirigenten der San Francisco Music Association. Der Kaisermarsch hat die Musikfreunde von San Francisco in zwei Lager geteilt, die sich nun heftig bekämpfen. Kapellmeister Herz hat erklärt, er werde die Liebe zur Heimat niemals verleugnen.“

Herr Bartels behauptet, daß die Juden an dem Kriege sich bereichern „und daß ein sehr großer Teil der Kriegskosten nur die jüdische Geldmacht bedeutend verstärkt. Der Jude tut nichts umsonst. Einzig und allein sein Vorteil entscheidet.“

Unseres Wissens ist ferner an den großen Kriegslieferungen für die Alliierten keine deutsch-amerikanische Firma, deren Inhaber Juden sind, beteiligt. Die amerikanischen Munitions- und Waffenlieferanten sind fast ausnahmslos nicht jüdische Firmen. Man weiß, daß speziell eine Reihe von amerikanischen Firmen, deren Inhaber Juden sind, umgekehrt Angebote zu solchen gewinnbringenden Lieferungen ablehnten. Aus St. Louis meldete „The Hebrew“: George W. Heller, der Besitzer eines hiesigen Stahlwerkes, hat Anfang Juni einen unbegrenzten Auftrag der französischen Regierung auf Schrapnells abgelehnt. Die Bestellung hätte wöchentlich auf 90.000 Dollar gelautet. Mr. Heller lehnte den Auftrag aus Opposition gegen den Krieg ab. Einige Tage früher hat ein anderer amerikanischer Jude aus derselben Stadt, Theodore Phillips, eine Bestellung von 900.000 Dollar auf Maschinen zur Herstellung von Kartätschen abgelehnt. Ferner: Isaac W. Frank, dessen Eltern aus dem Schwabenlande stammten, leistete auf einen Munitionslieferungsvertrag Verzicht, bei welchem Missionen zu verdienen gewesen wären. Herr Isaac Frank steht an der Spitze der United Engineering and Foundry Comp. Im Interesse wahrer Humanität hat er es, gegen das geschäftliche Interesse seiner großen Firma, entrüstet abgelehnt, Mordinstrumente für die Alliierten zu fabrizieren.

Dahingegen sind eine nicht geringe Anzahl deutsch-amerikanischer Firmen gut arischer Abkunft dem Beispiel des aus Süddeutschland stammenden Stahlkönigs von Bethlehem, Charles Schwab, gefolgt und liefern nach wie vor Material, das gegen ihre im Kampfe für das Vaterland stehenden Brüder zur Verwendung kommt. So insbesondere die in Stuttgart eine Filiale unterhaltende Bosch Magneto u. Co. in Springfield, deren Leiter der deutsche Staatsbürger Otto J. Heinz ist. Zu den eifrigsten Freunden der Entente-mächte gehört auch der bekannte aus Deutschland stammende Warenhausbesitzer John Wanamaker, der einen Aufruf unterzeichnet hat, der gegen den Krieg protestiert, „der durch die Habfsucht eines verprühten Deutschlands verursacht wurde“.

Andererseits gehört zu den Kämpfern für eine wirkliche Neutralität ein Jude, Dr. Hugo Schweizer in Newyork, einem jeden deutschen Chemiker, der in den letzten zwei Jahrzehnten seinen Fuß auf den westlichen Strand des Atlantischen Ozeans gesetzt hat, wohl bekannt durch die Freundlichkeit, mit der er sich der Fremdlinge angenommen hat, der durch sein „unpatriotisches Verhalten“ die höchste Entrüstung der amerikanischen Geschäftsfabrikanten erweckt hat.

Sie brauchen nämlich, wie wir einer Schilderung der „Kölner Volkszeitung“ entnehmen, zur Füllung von Bierverbandsgranaten gewaltige Mengen Sprengstoff, aber zur Herstellung des Sprengstoffes fehlte ihnen das nötige Phenol. Dieses fanden sie bei dem deutsch-amerikanischen Chemiker Dr. Hugo Schweizer, Newyork, 410 Riverside Drive, in großen Mengen, und hochfreut boten sie ihm einen sehr anständigen Preis. Dr. Schweizer erklärte jedoch gelassen, er gebe diejenigen Rohstoffe nicht für Geschäftszwecke ab. Man bot ihm das Sechzehnfache des vor dem Kriege üblichen Preises, aber der Chemiker blieb fest. Er verarbeitete dann den Stoff zu Natronverbindungen und ließ sich so ohne Wimpernzucken einen Gewinn von einigen Millionen Mark entgehen. Diese Tat bescheerte dem waderen Deutschen neben vielen gehässigen Anfeindungen von dunklen Ehrenmännern auch eine persönliche Umarmung durch den ebenso hochfreuten wie tiefergriffigen Edison, der nicht umhin konnte, seine Gefühle in dieser „handgreiflichen“ Weise zu äußern, und so seine wahrhaft vornehme Gesinnung zu erkennen gab. Mehrere Kölner Herren haben an Dr. Schweizer einen gerütteten deutschen Dankesgruß gesandt, dessen letzter Vers lautet:

Die Anderen:

„Wohl hat das gleißende Metall
Gar viele Knechte überall!
Es dringt in des Erdballs fernste Zonen
In alle Winkel, wo Menschen wohnen,
Es dringt zu den Höhen und niederwärts,
Doch niemals in ein deutsches Herz,
Das voll von echtem Edelstein
Und abhold schaudem Blutgewinn!
Heil Hugo Schweizer! Dir ist es gelungen,
Du hast eine Weltmacht zu Boden gerungen!“

Es ist nicht anzunehmen, daß Herr Professor Bartels und seine Parteigenossen durch diese Darstellung irgendeine Belehrung annehmen. Ihr Judenhass ist von derselben Art wie der Deutschenhass, der jetzt in der ganzen Welt leider Gottes ohne Verschulden des deutschen Volkes grajiert: Die Ausschaltung jeder ruhigen Überlegung offenbart ihn als das Zeugnis dunkler Triebe; er hat seinen Sitz nicht im Kopfe, sondern im Herzen.

Im Januarheft der „Tat“ veröffentlicht der schwedische Schriftsteller Carl G. Larsson einen Aufsatz „Die Deutschenverachtung in Europa“, wo ebenfalls die Tat-sache konstatiert wird, daß die Deutschenverachtung große Ähnlichkeit hat mit „dem wenig ansprechenden Antisemitismus“ und das schwedische Sprichwort zitiert wird: „Was tut der Deutsche nicht für Geld?“ Der Verfasser fügt aber hinzu:

„Wer den Vorzug gehabt hat, länger in Deutschland zu weilen und nicht nur das Palais de Danse, Moulin Rouge und Piccadilly in Berlin besucht hat, der weiß, daß der wichtigste Teil der Bildung, die Herzensbildung, vielleicht nirgends so verbreitet ist wie dort. Daß die Deutschen an sogenannter allgemeiner Bildung am höchsten stehen, können nicht einmal ihre Feinde bestreiten, und, was mich anbetrifft, so muß ich betonen, daß nur der parteiischste Deutschenhass leugnen kann, daß man die höchste Vereinigung, sowohl seelisch wie körperlich, besonders innerhalb der Militärkreise und vielfach bei den seinen Judenfamilien, aber auch in anderen wichtigen Schichten des an seiner eigenen Ausbildung am energischsten und erfolgreichsten arbeitenden Volkes der Deutschen findet.“

So erweist sich in neutralen Ländern, daß es nicht die Antisemiten sind, die das Deutschtum werten, würdigen und verteidigen.

Mangel an Ehrgefühl.

(Ein beherzigenswertes Mahnwort.)

Eine der abstoßendsten Erscheinungen im jüdischen Leben ist die Tatsache, daß Juden und Jüdinnen an gewissen Kabarett-Gefallen finden, wo das Judentum verunglimpt und verhöhnt wird.

In der öffentlichen Sitzung des Kultusvorstandes vom 23. d. M. hat Professor Dr. Chermann, ohne von den Vorgängen in der Leopoldstadt eine Ahnung zu haben,* den Bedauern Ausdruck gegeben über den Mangel an Ehrgefühl bei Juden und Jüdinnen, die an Verhöhungen und Verunglimpfungen des Judentums — selbst in öffentlichen Lokalen — sich ergößen, „statt vor Scham zu erröten“. In der Tat, wie sollen andere uns achten, wenn sie unserer Selbsteriedrigung täglich Zeugen sind. Wir haben nicht einmal das Recht, bei der Behörde wegen des Vergnügisses Klage zu führen, wenn solche Verunglimpfung des Judentums bei uns keine Empfindung des Vergnügisses, sondern des Wohlgefallens auslöst.

Deshalb ist es höchst beachtenswert, daß jetzt einmal in einem Fachorgan aus sachkundiger Feder eine verständige und leicht durchführbare Umschreibung der Grenzen von demjenigen erfolgt ist, was man von so-

*) Peinliches Aufsehen und starles Besremden erregte es im zweiten Bezirk, daß bei einer Wohltätigkeits-Beranstaltung am Mittwoch, den 19. d. M., im Hotel Kontinental eine der „Künstlerinnen“ ein Judentum verhöhndendes Couplet den zahlreich geladenen Jüdinnen vorsezten durfte, ohne daß diese Jüdinnen den Mut aufbrachten, den Saal zu verlassen.

genannten „jüdischen“ Witzen nicht singen und lügen soll. Diese Darlegungen geben auch für das jüdische Publikum eine Richtschnur, wo sein Widerstand gegen derlei mit Recht einzusehen hat, ohne den berechtigten Vorwurf einer übertriebenen Empfindlichkeit hervorzuheben.

In einer der letzten Nummern der Wiener Fachzeitschrift „Das Organ der Variété Welt“ finden wir einen Artikel von Leonhard Leuner, Breslau, der von Standpunkte des vortragenden Künstlers zu dem Thema folgende Ausführungen macht:

„So wenig jemand so geschmacklos sein wird, „katholische“ oder „evangelische“ Witze zu bringen, darf er so geschmacklos sein, das Gefühl der Juden verlebende „jüdische“ Witze zu bringen. Der Jude darf sich eine Verpotzung seiner Tapferkeit verbitten, nachdem bisher allein schon in diesem Kriege 5000 deutsche Juden das Eiserne Kreuz erhalten haben und bereits 600 Juden zu preußischen Offizieren befördert sind. Er braucht sich keine Anspielungen auf „Schmuckigkeit“ mehr gesellen zu lassen, weil ja der gebildete Mensch wissen muß, daß allein schon die Religionsvorschriften der Juden eine Sauberkeit fordern, die erst in den sanitären Anforderungen der Zeitzzeit ein Gleichnis findet. Der Jude verbittet sich jede Anwendung seiner finanziellen Vaterlandsliebe und verlangt, daß sich auch die Vortragskünstler als gebildete Menschen informieren, in welch hervorragender Weise Juden bei allen Sammlungen usw. beteiligt sind. Ebenso verlangt der Jude, daß ein Humorist als gebildeter Mensch folgende Tatsachen kennt und berücksichtigt. Der Jude ist nicht der typische Betrüger: 99 Prozent aller Beitragsfälle kommen im „Handel“ vor und fallen Juden wie Christen gleichmäßig zur Last; ähnlich steht es mit dem Wucher, wobei jeder wissen sollte, daß solcher durch die Sitten- und Staatsgesetze der Juden in Palästina streng verboten war, ihnen aber in Deutschland im Mittelalter durch fürstliche Erlasse als Beruf vorgegeschrieben wurde, damit ihre „Herren“ mehr Einnahmen von den Juden hätten. Die Juden fürchten sich nicht vor dem Flugspott, das sollten schon die Namen im jetzigen Kriege ausgezeichneter Flieger beweisen (z. B. der Aviatiker Tauffig, der den Verkehr mit dem belagerten Przemysl aufrecht hielt), und der Erfinder des ersten lenkbaren Luftschiffes, David Schwarz, war ein Jude, auch der erste Observator am Königl. Aeronautischen Observatorium, Professor Arthur Berson, ist jüdischer Herkunft. Was die Juden Meyerbeer, Offenbach, Ignaz Brüll, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Goldmark, Fall, Hollaender, Oscar Straus, Joseph Joachim, Hoch, Grünfeld, Gustav Mahler, Siegfried Ochs, Edm. Lassen, Angelo Neumann, Jadlowker, Pauline Lucca, Adolf von Sonnenthal, Barnay, Davidson, Poissart, Em. Reicher, Schildkraut, Zarno, Irene Triesch und Max Reinhardt auf dem Gebiete der deutschen Kunst bedeuteten und bedeuten, soll jeder Vortragkünstler, der sich wirklich als Künstler fühlt, wissen, und sich auch an die Namen gewisser Größen des Variétés und Cabarets erinnern! Auf die Bedeutung der Juden für die deutsche Wissenschaft und unser sanitäres und wirtschaftliches Obsegnen im Weltkriege braucht wohl nur ganz kurz mit den Namen Ehlich und Haber hingewiesen werden. Wenn man das alles weiß und bedenkt, so wird man begreifen, daß von nun an die Juden gegen eine Vortragkunst protestieren, in der jeder Betrüger Levy oder Kohn, jeder Drückeberger „Rekrut Rosenstock“, jeder Schmuckfink Feiteles, jeder blutige Ignorant „Bankier Moesthal“ heißt, und dergleichen. Man muß fortan von jedem anständigen Humoristen und Vortragkünstler

verlangen, daß er Witze der bezeichneten Art möglichst gänzlich unterläßt und „jüdische Witze“ nur noch dann (sofern er wirklich so stoffarm ist) bringt, wenn ihr Inhalt den Juden nicht zu Spott und Unherrere gereicht. Es ist auch ganz gleich, ob man im Witze vom polnischen Juden oder allgemein von Juden spricht, denn die Tragik der polnischen Juden im Weltkrieg sollte jeden Witze verbieten. Auch der galizische Jude — ganz daselbe und noch mehr, weil er in Österreichs Heer mit größerer Tapferkeit kämpfte. Wer hätte es in Frieden jenen galizischen jüdischen Landstürmern zugetraut, daß sie bei einem Sturmangriff in den Karpathen im langen Härtan, nur die Militärmüze auf dem Kopfe, mit demselben Schwert vorgehen würden, wie nebenan die jungen Hounds? Nun gibt es jüdische Humoristen, die des lieben Beifalls gewisser Elemente halber, selbst in diesem Genre machen, sie vor allem müssen jetzt umlernen.“

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und ausopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Alfred Herz, Garnisonspital Nr. 12;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Regimentsarzt Dr. Karl Sternbach, Kommandant der Div.-San.-Anstalt Nr. 45, und dem Oberleutnant Dr. jur. Ludwig Markus, Geniedirektion Krakau;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten dem Ing.-Leutnant Oskar Herz, 50. Inf.-Division; dem Leutnant d. R. Otto Lederer, J.-R. 91;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kais. belobende Anerkennung) den Oberleutnant d. R. Moriz Fischer, Feldspital Schwaz, Icidor Neuländer, J.-R. 101, Heinrich Ortschein, Feldspital Reg. 15, Eduard Heller, 2. Armeekommando, Rudolf Pick, J.-R. 18, Armin Spitzer, Dalm.-Geb.-Kan.-Div., Markus Höfer und Dr. Icidor Strauss, Fest.-Art.-Reg. 5, Salomon Nagel, 1. Armeekommando, Eugen Weiner, Feldspital 5/13, Adolf Popper, Et.-Train, Alfred Löwy, Feldspital 9/12, Oskar Werteheimer, Kommandant der Arb.-Abt. 3, Bernhard Reich, Ldt.-Reg. 25; den Leutnant d. R. Fritz Löwy, Feldkan.-Reg. 5, Bela Braun, J.-R. 5, Bernhard Harjany (Hartenstein), J.-R. 37, Rudolf Weinek, Tel.-Reg., Abraham Aschenasy, Landw.-Haub.-Div. 45, Oskar Weinstein, Ldt.-Reg.; für tapferes und ausopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Assistenzärzten Dr. Andor Lichtenberg, Garn.-Spit. Nr. 16, Dr. Eugen Bär, Garn.-Spit. 22, Dr. Miksa Pollak, Garn.-Spit. 19; dem Oberarzt Dr. Hugo Steinberg, Ldt.-Inf.-Reg. 6; dem Landsturmarzt Dr. Artur Russ, Marodenhaus;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Verpflegsoffizialen d. R. Oskar Hahn, 41. ung. Inf.-Div., Walter Adler, Div.-Bäckerei 28, Dr. Josef Brauner, Gruppe 33. Benigni; dem Landsturm-Zivilarzt Dr. Eduard Singer, Div.-San.-Anstalt 90; den Assistenzärzten Doktor Emanuel Rothenfeld, Fest.-Art.-Bat. 5, und Doktor Jakob Oppenheim, Traindiv. 1; Dr. Siegmund Krauss aus Baden, Kommandant des Feldmarodenhauses 2/5;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Med.-Altezzisten Ishaak Gross, Ref.-Spit. 5; dem Leutnant-Rechnungsführer Moses Rosenberg, Ldt.-Et.-Bat. 110; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Alisterarzt Dr. Ishaak Hoffmann, Ldw.-Inf.-Reg. 22;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Rechnungsunteroffizieren Wilhelm Blüh, Traindiv. 15, Richard Schweiger, Geb.-Art.-Reg. 8, Paul Steiner, 1. Armee-Et.-Kommando, Paul Lederer, J.-R. 2, Alex. Sonnenfeld, Feldhaub.-Div. 1/4, Moses Hellerbach, Feldzeugkomp. 1, Heinr. Spira, J.-R. 90, Elias Suhmann, J.-R. 77, Josef Kinnnbrunner, Traindivision 11, Clemens Zuderer, San.-Abt. 15, Desiderius Steinberger, J.-R. 52, Abraham Wechsler, 130. Inf.-Brig., den Feldwebeln Ludwig Munk, Tel.-Reg., Andor Goldstein, J.-R. 32, Ludwig Klärmann, San.-Abt. 22, Sigmund Schlesinger, 1/13. ung. Ldt.-Et.-Bat., Hermann Lampel, J.-R. 9, Abel Zimmerman, San.-Abt. 13, Abraham Klingler, 130. Inf.-Brig., Abraham Lindemann, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 22, Bertold Ringel, Ldt.-Art.-Abt. 19/1, Otto Deutscher, Ldw.-Inf.-Reg. 24, Benno Nather, Ldt.-Bat. 104, Eduard Nußbaum, Ldt.-Reg. 51; dem Überjäger Alexander Deutscher, Landeschützen-Reg. 3; dem Wachtmeister Zacharias Weinreb, Ul.-Reg. 1; den Rechnungsunteroffizieren Max Thau, J.-R. 24, Nikolaus Stern und Julius Schwarz, J.-R. 46, Ernold Iosif Mausner, J.-R. 66, Iosif Büchler, Jäg.-Bat. 32, Alfred Frankl, Traindiv. 2, Karl Löwenstein, J.-R. 4, Ephraim Seidner, Ldt.-Bez.-Kmdo. Nr. 23;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Trainsoldaten Richard Rein, Inf.-Div. 11; dem Korporal Jakob Salzberger, 9 cm-San.-Abt., Budapest;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. erhielten: Kadettaspirant Jakob Mergel und Zugsführer Josef Weissmann, J.-R. 61; Fähnrich d. R. Ishaak Breider, Emmerich Schanzer und Infanterist David Hirsh, J.-R. 46; Kadett d. R. Alfred Löwenstein, J.-R. 54; Kadett d. R. Wilhelm Brandeis, Feldhaub.-Reg. 8; Fähnrich d. R. Dr. Moriz Nayler, 31. ung. Landw.-Inf.-Reg.; Infanterist Alfred Heller, J.-R. 72; Zugsführer Chaim Brandstätter, J.-R. 56; Kadett-Asp. Alexander Salman, J.-R. 68; Fähnrich d. R. Anton Pollak, Landw.-Inf.-Reg. 31; Zugsführer Hermann Pollak, Landw.-Inf.-Reg. 14, und Korporal Jakob Pfeffer, Landw.-Inf.-Reg. 35;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. erhielten: Korporal Sigmund Schateles und Gefr. Salomon Grünfeld, J.-R. 61; Zugsführer Jakob Steinmeier, J.-R. 70; Tit.-Feldw. Eduard Eisner, J.-R. 72; Kanonier Josef Hirschowitz, Geb.-Art.-Reg. 5; Einj.-Freiw.-Zugsführer Josef Weinsteiner, J.-R. 54; Gefreiter Samuel Szűcs, J.-R. 51; Kadettaspirant Samuel Nebel, J.-R. 60; Zugsführer Salomon Bachner und Infanterist Josef Tauber, J.-R. 13; Korporal Eugen Kacz und Gefreiter Martin Lieberman, J.-R. 51; Korporal Moses Biszulny, J.-R. 2; Gefreiter Juda Hermann Lustig, J.-R. 24; Zugsführer Samuel Moskovits, 11. ung. Ldw.-J.-R.; Feldwebel Ernst Kohn, 20. ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Bernhard Rothschild, und Gefreiter Julius Hirsh, 22. ung. Ldw.-J.-R.; die Vorsteher Hersch Nowak und Abraham Gross, Arb.-Abt. 9/11; Infanterist Edmund Heller, J.-R. 42; Korporal Heinrich Singer, J.-R. 57; Vorsteher Moriz

Strafsch, Feldkan.-Reg. 1; Infanterist Otto Sinner, J.-R. 98; die Zugsführer Josef Rotster, Moses Rosenberg und Einj.-Freiw.-Gefreiter Aron Grünberg, Ldw.-J.-R. 35; Zugsführer David Leiser, Mil.-Arb.-Abt. 1/19; Einj.-Freiw.-Zugsführer Dr. Gerichan Tindel und Einj.-Freiw. Juda Laufer, Ldw.-J.-R. Nr. 35;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen erhielten: Husar Alois Fränkl, Hus.-Reg. 1; Infanterist Jakob Moskovics, J.-R. 63; Kadett d. R. Aaron Demian und Zugsführer Kriegsfreiwilliger Josef Fischhoff, J.-R. 64; Gefreiter David Hajenfrass, J.-R. 24; Vorsteher Josef Salzmann, schw. Haub.-Div. 11; Feldwebel Alexander Klein, J.-R. 52; Infanterist Heinrich Popper, J.-R. 13; Korporal Arthur Goldstein, J.-R. 78; Vorsteher Josef Kohn, Feldkanonenreg. 39; Korporale Iosif Mayer, Ishaak Kapel, Sandor Bretter, Gefreiter Ishaak Mund, die Infanteristen Abraham Lakatos und Ishaak Lazar, J.-R. 51; Gefreiter Moses Dosszegi, J.-R. 2; die Infanteristen Ferencz Zuckermann und Hermann Meiszelsz, J.-R. 51; Rechn.-Unteroffizier Siegmund Wertheimer, Pion.-Bat. 4; Infanterist Simon Zigenlaub, J.-R. 85; die Infanteristen Sigmund Jonas, Josef Friedmann und Heinrich Feller, J.-R. 69; San.-Unteroffizier Josef Springer, Feldkanonenreg. 13; Gefreiter Israel Bergstein, J.-R. 55; Kanoniere Moriz Siegel, Samuel Stern und David Rosenbaum, Feldkan.-Reg. 31; Fahrkanonier Hermann Strauss, Offiziersdiener Wolf Wach, rechte Garfunkel und Zugsführer Samuel Straßer, Feldkanonenreg. 11; Wachtmeister Chaim Urmann, Ul.-Reg. 8; Ulane Heinrich Grüß, Ul.-Reg. 4; Gefreiter Israel Herzog, J.-R. 13; Kanonier Samuel Orovan, Feldhaub.-Reg. 5; Infanterist Samuel Kovacs, J.-R. 86; Gefreiter Heinrich Eisler, J.-R. 94; Zugsführer Salomon Bodnar, Korporale Markus Goldstein, und Jakob Daum, Gefreiter Max Jerich, Rej.-Kadetten Dr. Heinrich Rosenfeld, Michael Grünberg, Hugo Deutscher, Korporale Josef Goldstein und Salomon Kaczer, Gefreiter Hermann Haefer, Infanterist Ishaak Weistein, alle elf beim Landw.-Inf.-Reg. 35; Infanteristen David Wolf und Samuel Grün, J.-R. 57; Zugsführer Samuel Elges, J.-R. 50; Fähnrich d. R. Julius Kohn, Feldhaub.-Reg. 1; Gefreiter Major Sommer, Gefreiter Mendel Goldner und Infanterist Feivish Schlam, J.-R. 24; Korporal Gustav Deutscher, Ldw.-J.-R. 13; Einj.-Freiw.-Zugsführer Siegmund Berger, Ldw.-J.-R. 31; Gefreiter Samuel Zimet, Ldw.-J.-R. 18; Zugsführer Samuel Weisz und Infanterist Chaim Wind, Ldw.-J.-R. 33; Blessiertenträger Hersch Köschner, Ldw.-J.-R. 34; Feldwebel Josef Obstgarten, Zugsf. Antschel David, Korp. Herich Streit, Infanteristen Samuel Brau, Moses Berkowicz, Josef Rosenberg und Gedalje Bleiweiss, Ldw.-J.-R. 20.

Vorstehend sind verzeichnet: 1. Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens, 2 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 3 Militärverdienstkreuze 3. Kl., 26 Signum laudis, 6 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 3 goldene Verdienstkreuze, 34 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze, 14 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 32 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 69 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 191 Auszeichnungen; darunter 39 an Offiziere des Soldatenstandes, 17 an Militärärzte und Militärbeamte, 135 an Personen des Mannschaftsstandes.

Nach dem Tode ausgezeichnet.

Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Chaim Huppert des Infanterieregiments 22 für tapferes Verhalten das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration verliehen. — Das Armee-Oberkommando hat dem vor dem Feinde gefallenen Infanteristen Benzion Hilserat des Ldw.-Infanterieregiments 35 für tapferes Verhalten die bronzenen Tapferkeitsmedaille verliehen.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Kaiser hat angeordnet, daß dem Generalstabsarzt d. Ruhestandes Dr. Salomon Kirchenberger für besondere Leistungen im Dienste des Roten Kreuzes der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Der deutsche Kaiser hat verliehen die Kriegsverdienstmedaille dem Rechnungsunteroffizier Artur Reich, Infanterieregiment Nr. 34; dem Corporal Rudolf Polak, Fest.-Art.-Reg. Nr. 2.

Leutnant Fritz Lampel, Sohn des Herrn Emanuel Lampel, Holleschau, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis. Herr Lampel wurde in der Schlacht bei Lemberg im Jahre 1914 schwer verwundet. Geheilt, steht er gegenwärtig an der beßarabischen Front, wo er die Auszeichnung erhielt.

Der Landsturmman Siegfried Meisel, Sohn des Herrn Josef Meisel, Holleschau, wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Derjelbe hat in der Karpathenschlacht im größten Kugelregen seinen verwundeten Oberleutnant aus der Schwarmlinie getragen, wobei er selbst einen Bauchschuß erhielt. Kaum von seiner Verwundung geheilt, steht er wieder im Felde.

Bela Lazar, Sohn des bekannten Wiener Selschwarenfabrikanten Moriz Lazar, derzeit beim 20. Honved-Infanterieregiment in Nagy-Kanizsa, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille. Zur Feier waren die Offiziere und Mannschaft in Gala ausgerückt und wurde ihm seitens seines Regimentskommandanten für sein tapferes Verhalten die Anerkennung ausgesprochen.

R. f. Assistenzarzt Dr. Jakob Weißglas, eingeteilt bei der f. u. f. Infanterie-Divisionshämatitätsanstalt 43, der vor einigen Monaten für hervorragende und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das Signum laudis erhielt, wurde jetzt neuerdings für die großen Verdienste, die er sich um das Rote Kreuz erwarb, mit dem Ehrenzeichen zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Herrn Zugsführer Jakob Löwinger, gebürtig aus Wilhelmsburg, welcher schon seit Kriegsbeginn im Felde steht, derzeit am nördlichen Kriegsschauplatz, wurde für seine treue Diensterfüllung und sein stets tapferes Verhalten vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Er ist ein guter Kamerad, der immer mit bestem Beispiel vorausgeht. So wurde im November 1914 bei dem Rückzuge am San, als wir auch mit dem Spital samt einem Verwundetenstaffel die Flucht ergreifen mußten, durch unseren Herrn Doktor und Löwinger Rettung. Damals noch Gefreiter, war dieser der erste, der sich in den Fluß wagte, samt einem Verwundeten auf dem Rücken, ihn hinüber schaffte aufs andere Ufer, wohin ihm gleich mehrere folgten. So gelang es, alle zu retten. Wir gratulieren daher dem stets tapferen Helden und unserem guten Kameraden aufs allerherzlichste. Die Spitalsmannschaft.

(„St. Pölterer Bltg.“ v. 20. Jan.)

Dr. Friedrich Temeléš, Gemeindearzt in Japons (R.-De.), ist bei Beginn des Krieges als Landsturmarzt eingerückt. Im März 1915 wurde er Oberarzt und im November 1915 außertourlich zum Regimentsarzt ernannt. Gegen Ende Dezember v. J. wurde er mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Anfangs dieses Monates erhielt er für Verwundetenfürsorge-Organisation das Offiziersehrenzeichen vom Roten Kreuze 2. Klasse mit der Kriegsdekoration. Seine Station ist von Anfang an Mostar.

Ing.-Leutnant Gustav Deutsch, Festungsartillerie, wurde infolge tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Erzherzog Franz Salvator hat in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege verliehen: das Offiziersehrenzeichen vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration dem Oberstabsarzte Professor Dr. Alexander Frankel; das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration den Professoren Dr. Michael Großmann, Dr. Heinrich Winterberg, Dr. Viktor Hammerich, Dr. Alfred Fröhlich, Dr. Julius Rothberger, Dr. Heinrich Joseph, dem Privatdozenten Dr. Rudolf Neurath, dem Dr. Siegfried Fehl, dem Professor Dr. Julius Neumann, dem Doktor Edmund Nierstein, Dr. Max Weiß, dem Kaufmann Egid Willinger, Dr. med. Siegfried Blümel, der Valerie Adler, der Professorsgattin Edith Joseph, alle tätig im Verwundetenpital in der Wiener Universität; dem Oberarzte Dr. Robert Braun.

Frau Ida Kuranda, die seit Kriegsbeginn in ihrem Hause ein Rekonvaleszentenheim für verwundete Soldaten unterhält und leitet, wurde durch die Verleihung des Ehrenzeichens zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Leutnant Artur Schwarz.

Der seit Kriegsbeginn am nördlichen Kriegsschauplatz kommandierte Ing.-Leutnant Artur Schwarz, ein Wiener, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Signum laudis am Bande der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Er ist der Enkel des vor zwei Jahren verstorbenen Veteranen, Optiker Karl Schwarz, der als Ordanz-Unteroffizier im Lager des Feldmarschalls Radetzky die Feldzüge 1848 und 1849 mitgemacht hatte und ebenfalls ausgezeichnet wurde. Nach seinem Tode haben wir seinerzeit in unserem Blatte diesen alten „Radetzky-Veteranen“ ein warmes Andenken gebracht.

Besondere Anerkennung.

Am 14. Januar 1916 wurde vom Militäركommando belohnt: Oberleutnant Andreas Starck, Kommandant der Militärfeuerwehr des Kriegsgefangenenlagers Bruck-Kiralyhida, für energisches und umtückiges Eingreifen bei Bewältigung eines am 11. November 1915 im alten Lager zu Bruck-Kiralyhida ausgebrochenen Brandes, wodurch größerer Schaden und Übergreifen auf andere Objekte verhindert wurde.

Husaren-Zugsführer Korein.

Husaren-Zugsführer Korein richtet vom Schützengraben an die Redaktion des „Eghenlöseg“ in Budapest das folgende Schreiben, welches in seiner schlichten Kürze die tragische Geschichte einer patriotischen Familie enthält: „Geehrte Redaktion! Über Ihren Wunsch erlaube ich mir, meine bescheidene Arbeit für Ihr Blatt aufzu-

zeichnen. Seit 18 Monaten kämpfe ich an der Front. Im Juni 1915 war ich am Bruth bei einem Anlaß als Vorpostenkommandant tätig. Infolge meiner glücklichen Aufklärung gelang es der unierer Division zugeteilten Infanterie auf jenem Terrain, in zwei Tagen die russische Kavallerie über die Grenze hinüberzudringen. Hierfür wurde ich mit der Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. Jetzt, am 2. Januar 1916, fiel die Wahl auf mich, einen starken feindlichen Vorposten mit meinen 40 Mann aus einem wichtigen Meierhofe zu verdrängen. Für meinen erfolgreichen Angriff wurde ich mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Ich bin der Sohn der Frau Witwe Josef Korein; wir sind drei Brüder. Der eine, Alexander, der älteste, ist am 6. November 1914 bei Lublin gefallen (20. Honved-Infanterieregiment); der zweite, Josef, ist an derselben Stelle als Krüppel in russische Gefangenschaft geraten (48. Inf.-Reg.). Hochachtungsvoll Eugen Korein, Hunyadi-Zugsführer.

Ausgezeichnete Brüder.

Franz Baron, Redakteur der Budapest "Volksstimme", hat zwei Söhne als Soldaten. Franz, geboren 1891, Kaufmann, war Zugführer bei der 4. Gebirgs-Haubitzendivision. Nach achtmonatigem Kampf geriet er im März 1915 schwer verwundet in russische Gefangenschaft. Sein Fuß mußte amputiert werden. Im Oktober wurde er im Austauschwege nach Hause gebracht. Er ist Besitzer der großen silbernen, der kleinen silbernen und der bronzenen Tapferkeitsmedaille. Sein Bruder Géza, geboren 1888, war Feldwebel im 32. Infanterieregiment. Nach zwölfmonatigem Dienst auf dem Kriegsschauplatz erhielt er das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Am 8. August 1915 fand er am russischen Kriegsschauplatz den Helden Tod.

Dr. Ludwig Győzö, Advokatskandidat, Kadett, erhielt für sein heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Der ausgezeichnete Held ist der Sohn des Gyöngyhöfer Kaufmannes Israel Grünbaum, der noch zwei Söhne auf dem Kriegsschauplatz hat. Dr. Emerich Győzö hat bereits das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration erhalten. („Eghenlöseg.“)

Aus den Aufzeichnungen des Feldrabbiners Freudiger.

Dr. Simon Kaufmann, Advokat in Budapest, rückte am ersten Mobilisierungstage zu seinem Regimente, dem 6. k. u. k. Infanterieregimente, ein. Er kam mit den ersten Marschkompagnien auf den Kriegsschauplatz. Anlässlich der denkwürdigen Offensive im Mai vorigen Jahres erhielt er den Auftrag, den San zu übersezten. Er löste seine Aufgabe in ausgezeichneter Weise. Er war der erste, der an der Spitze seiner Truppe dasjenige Sanufer betrat. Dr. Kaufmann wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Michael Agid, Fähnrich des Artillerieregiments, erhielt für eine waghalsig und heldenmäßig ausgeführte Waffentat die Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Erzherzog Eugen, Oberkommandant der südwestlichen Front, beschenkte ihn mit seiner Photographie, auf welche er die folgenden anerkennenden Worte eigenhändig schrieb: „Dem wackeren Verteidiger der südwestlichen Front mit Dank und Gruß: Erzherzog Eugen.“

Ein Feldpostbrief eines Gefangenen in Serbien.

Geehrter Herr Doktor!

Am 4. Dezember 1914 wurde ich viermal verwundet auf einen Hilfsplatz gebracht, wo ich am 7. Dezember 1914 noch mit circa 150 Mann Verwundeter gefangen wurde. Am nächsten Tage wurden wir ins Hinterland gebracht, wo wir auf Spitäler aufgeteilt wurden. Ich kam nach Uesküb, wo ich nach fünf Monaten gesund entlassen wurde. In den Spitälern wurden wir von serbischen Doktoren und größtenteils von ausländischen wie auch kriegsgefangenen Ärzten behandelt. In Uesküb betätigten sich außerordentlich Dr. Wanfa und die beiden Mediziner Rudolf Weißkopf, Prag, und J. Peteny, Budapest. Weiter betätigten sich auch die Internierten Frau Emma Wolfsner mit ihren beiden Töchtern Nelly und Anna als freiwillige Pflegerinnen, durch deren Aufopferung manches Leben erhalten blieb. Die erste Zeit lebten die jüdischen Gefangenen frei in den Städten und konnten irgendeinem Erwerb nachgehen. Später wurden sie eingezogen und mußten dann auf Eisenbahnen, Straßen und Magazinen arbeiten. Anfangs August wurde strafweise der größte Teil der Juden nach Novibazar gebracht, wo für sie schwere Arbeiten bestimmt waren und sie jeder Freiheit beraubt wurden. Erst waren wir in Zimmern und dann wurden wir in Ställen eingekwartiert. Ende Oktober wurden wir unter strenger Eskorte über Mitrowiza, Ferisovic, Prisrend nach Debra gebracht, um höchstwahrscheinlich nach Frankreich oder Italien gebracht zu werden. Diesen Brief schickte ich über Saloniki durch einen französischen Marinesoldaten, welcher noch mit circa 100 anderen aus Serbien flüchtete. Jetzt teilt mir gerade ein Kollege mit, daß zwei jüdische Gefangene namens Isidor Richter und J. Kohl aus Budapest grundlos gestern abends erschossen wurden.

Hoffend, daß der Brief in Ihre Hände gelangen wird, zeichne ich mit besonderer Hochachtung

Alfred Krieger.

Die Familie Knöpfmacher an der Front.

Die „Neue Fr. Presse“ meldet unter dem Schlagwort:

„Aus dem Schützengraben“. Ingenieur Frih Knoepfmauer richtet unter dem 14. d. M. an seinen Vater, Herrn M. Knoepfmauer, Inhaber des Cafés Gartenbau, folgenden Feldpostbrief: „Der heutige Tag wird mir für mein Leben im Gedächtnis bleiben. Gestern war starkes Artilleriefeuer und, wie ich Euch schon mitgeteilt habe, trat ich um 5 Uhr in Dienst als Beobachter im Schützengraben. Um circa 10 Uhr machten die Russen, die mit Maschinengewehrfeuer vorgetrieben wurden, einen Angriff, wurden aber schon von der Infanterie abgeschlagen und zum größten Teile niedergemacht. Um halb 6 Uhr früh, es war noch sehr finster, begannen sie einen Angriff rechts von mir, dann vor mir und schließlich links und waren auch schon im Schützengraben. Den ersten, der auf mich zukam, schoß ich nieder und dachte, daß es mit mir aus sei, da wir nur sechs Mann waren, mein Telephonist und vier Infanteristen, so konnten wir uns gegen die Hundert, die plötzlich vor uns waren, nicht wehren. Ein russischer Offizier rief: „Nicht schießen!“ Er hielt mich für einen Offizier und nahm mir den Revolver, meinem Telephonisten den Apparat weg und wollte mich durch drei Mann abführen lassen. Unter diesen befand sich auch ein russischer Jude, dem sagte ich: „Warten wir, unsere Schießen zu stark, wir können bei dem Feuer nicht in eure Stellung.“ Und wir blieben, trotz Hunderten von Russen, die bei uns hinein- und herliefen, im Graben liegen. Ich verlor keine Sekunde die Geistesgegenwart. Plötzlich, nach circa einer halben Stunde, hörte ich unsere Reserven mit Hurra stürmen; da entriß ich dem nächsten Posten das Gewehr. Zwei Infanteristen machten dasselbe mit den anderen und erklärten sie jetzt für unsere Gefangenen. Sie waren zufrieden. Doch noch ein unangenehmer Moment folgte. Zwei Russen stürzten mit gesälltem Bajonett auf mich. Mein Nebenmann ersticht den einen, ein anderer schiebt noch zur rechten Zeit den zweiten Russen nieder. Da waren auch schon unsere Reserven im Graben. Und so rückte ich, nachdem die Russen unter großem Verlusten vollständig zurückgeschlagen waren, wieder zu meiner Batterie ein. Bin gut gelaunt und wurde belohnt. Seid ohne Sorge, auch die Beförderung kommt jetzt.“

Ein Bruder des Friz Knöpfmacher, Victor Kn., ist im Juli v. J. in Russisch-Polen gefallen. Zwei Vettern von ihm, die Leutnants Arthur und Hugo Kn., erhielten bereits vor längerer Zeit ein jeder das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration; ein dritter Vetter, der Ersatzreservist Richard Kn., machte die ungemein harten Kämpfe am San im vorigen Jahre mit und erlitt dabei zwei Schüsse in den rechten Arm, die ihn dienstuntauglich machen. Alle Genannten sind Descendanten des in der Gemeinde Nikolsburg noch in aller Erinnerung stehenden Talmudlehrers und Dajans Josef H. Knöpfmacher.

Auszeichnung des Staatssekretärs Leop. Vadász.

„Eghenlöség“ schreibt: Der König hat den Staatssekretär im Justizministerium Leopold Vadász mit dem Komturkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Es ist dies der höchste Orden, welcher die Brust eines ungarischen Juden zierte. Die hohe Auszeichnung ist eine würdige Ehrung sowohl des vorzüglichen Politikers als auch des vornehmen, führenden Staatsbeamten, der seine Stellung mit seinen über allen Zweifeln stehenden Fähigkeiten, mit beispieloser Energie, mit einer edlen, patriotischen Begeisterung, welche im Einflang mit den großen Landesinteressen steht, ausfüllt. Von diesem wertvollen Zeichen der Anerkennung fällt offenbar auch mancher Strahl auf die ungarische Judenschaft, so, wie seinerzeit durch die Tatsache, daß nach langer Zeit in der Person des Leopold Vadász jener Mann auserwählt wurde, der würdig befunden wurde, seine Konfession auch in den höchsten Zweigen der Staatsverwaltung zu vertreten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir der Meinung sind, daß die Auszeichnung des Dr. Leopold Vadász mit dem hohen Orden, welcher auch anderen Staatssekretären verliehen wurde, hinsichtlich der Judenschaft auch ein neuer Beweis dafür sein will, daß ihre patriotische, wahchafte, begeisterte öffentliche Tätigkeit an den maßgebendsten Stellen dieselbe Beurteilung findet, als die Tätigkeit der hervorragenden Persönlichkeiten jeder anderen Konfession. Wir dürfen dies umso eher annehmen, als Dr. Leopold Vadász, abgesehen davon, daß er innerhalb des mit seiner Würde verbundenen Arbeitsgebietes der treueste und hingebungsvollste Arbeiter ist, auch ein treuer Sohn, ein überzeugungstreuer, begeisterter Förderer seines Glaubens ist, der unsere Bestrebungen mit warmem Interesse begleitet und ihr, wo er hierzu Gelegenheit hat, auf kulturellem Gebiete auch die Richtung gibt. Unlänglich seiner hohen Auszeichnung begrüßen wir ihn auch im Namen der Gesamtheit der Konfession und geben der Hoffnung Ausdruck, daß er sowohl in seiner aktiven Stellung wie auch im Laufe seines ganzen Lebens die Angelegenheiten des ungarischen öffentlichen Lebens und diejenigen der ungarischen Judenschaft stets mit jener Liebe und jenem Verständnis pflegen werde, durch welche er der ungarischen Judenschaft die Anerkennung des Landes zu sichern und zu steigern imstande sein wird. Die Zeit seit Ausbruch des Krieges war eine wahre, große Probezeit für den Justizdienst des Landes. Die normalen Justizverhältnisse mußten sozusagen von einem Tage auf den anderen, oft in aller Eile zu Zwangsrechtsverhältnissen umgedeutet werden. Die Regelung der Produktion, des Verkehrs, der Landwirtschaft, Industrie und des Handels, die sozialen und Rechtsverhältnisse jedes einzelnen Staatsbürgers mußten so tiefgehenden Änderungen unterzogen werden, wie es bisher vielleicht noch niemals der Fall gewesen ist. Ein großer, umfassender und zusammenfassender Teil dieser Arbeit war die Aufgabe des Justizministeriums, eine Aufgabe, welche eine permanente Handlungsbereitschaft, ungeheure Orientiertheit, die Auflösung riesiger Probleme

der Wahrheit und des Rechtsgefühls und überdies solche Beispiele zäher Arbeit, unermüdlichen Fleißes forderten, die für alle Zeiten denkwürdig bleiben werden. Das unter der Leitung des Ministers Eugen Balogh stehende Justizministerium stand dieser Arbeit völlig gerüstet, mit den modernsten Mitteln ausgestattet, gegenüber, und an dieser Arbeit hat Staatssekretär Dr. Leopold Vadász, dessen hervorragende Tätigkeit gerade auf diesem Gebiete der König mit dem Komturkreuz des Leopold-Ordens belohnt hat, einen bedeutenden Anteil.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5236 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 81, zusammen 5317.

Athen. Julius Hollaender, Kriegsfreiwilliger, Infanterie-Regiment Nr. 25.

Altenstein. Referendar Kurt Lewald, Bizewachtmeister in einem Feldartillerie-Regiment.

Altendorf. Wissenschaftsarzt Dr. Siegr. Urell.

Bayreuth. Wissenschaftsarzt Willi Neuland.

Bedrath b. Wiedrath. Landsturmann Siegm. Hart.

Berlin. Stabsarzt Dr. Blumberg, Frauenarzt, Chirurg und Seuchenkommissär. Friedenstein, Bizefeldwebel der L. in einer Eisenbahnkompanie. Offizier-Stellvertreter Georg Heppner, Filialenvorsteher der Firma Rudolf Mosse. Carl Joachimsthal, Offizier-Stellvertreter. Offizier-Stellvertreter, Bankbeamter Walter Joachim Otto Lazarus, Reservist in einem Grenadier-Regiment, Baumstr. im Hause Rudolf Mosse. Unteroffizier Erich Löwenstein, in einem Telegraphen-Bat. Unteroffizier Ernst Mendel, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Paul Plant. Bizewachtmeister Rosenthal, Munitions-Kolonie des 12. Bataillons. Silberstein, Gefr. der L. in einem Ersatz-Infanterie-Regt. Batallionsarzt Dr. Albert Ullmann. Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Ernst Meyer. Unteroffizier August Rüchler, zurzeit verwundet im Reserve-Lazarett zu Rottbus. Dr. med. Hugo Bernhardt; Oberapotheker Dr. Siegr. Bernhardt.

Biebrich. Veterinär Dr. Karl Kahn, Regiments-Veterinär in einem Jäger-Regiment.

Breslau. Gefreiter Ludwig Kräflauer.

Chortenken. Unteroffizier Hans Philipp. Gefreiter Martin Zander, Curt Neison, Stellvertretender Proviant-Magazins-Inspektor. Lazarett-Inspr. Erich Schulzater.

Cöln. Offizier-Stellvertreter Siegr. Jlenberg, in einem Feldartillerie-Regiment.

Deutsch-Lissa. Sanitäts-Unteroffizier Max Fröhling.

Duisburg. Ersatzreservist Richard Weißfeld.

Dresden. Kaufmann Alexander Ball, Leutnant der Reserve im 32. sächsischen Artillerie-Regiment und Inhaber des Ritterkreuzes 2. Klasse des Albrechtsordens. Willi Singer, Vertreter der Firma Herm. Rosenberger.

Ebersfeld. Bizewachtmeister Dr. Hans Lebach.

Emmendingen. Unteroffizier, Kaufmann Emanuel Schwarz. Erfurt. Leo Müller.

Eschau. Hugo Rötschke.

Franfurt a. M. Friz Friedmann, Feldwebel, Infanterie-Regiment Nr. 147, Ersatz-Bat. Offizier-Stellvertreter, Rechtsanwalt Dr. Erich Salfeld. Ingenieur Siegfried Simon. Buchhändler Nathan Bamberg, im Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 87. Leo Straub, Untercapitaine der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88.

Güda. Gefreiter Julius Birk, Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille.

Gützth. Joseph Königshofer, Offizier-Stellvertreter im Grenadier-Regiment Nr. 3.

Gensungen (Reg.-Bez. Kassel). Louis Löwenstein, Kraftwagenführer beim 23. Reserve-Armee-Korps.

Güsen. Sanitäts-Bizefeldwebel Leo Herbst, von einem Feldlazarett, früher im Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hamburg. Wehrmann, Kaufmann Hermann Henn, im 76. Reserve-Infanterie-Regiment, inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen.

Hamm. Veterinär Gustav Lindemann, Inhaber des Fürstlich Lippeischen Verdienstkreuzes.

Hammeburg. Berthold Baumann, Unteroffizier im 4. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment, Teilhaber der Getreidefirma S. Sichel.

Heidelberg. Kriegsfreiwilliger Otto Marx, Gefreiter im bayrischen Feldartillerie-Regiment Nr. 12, inzwischen in einem Feldlazarett seiner schweren Verwundung erlegen.

Höhrnöd (Pfalz). Siegfried Strauß, in einem Infanterie-Regiment, zurzeit verwundet im Lazarett in Pirmasens.

Herborn. Unteroffizier Julius Mosbach.

Klein-Gerau (bei Darmstadt). Gefreiter Gottschall.

Kölnberg. Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Fritz Lewin.

Langenbrücken (Baden). Assistenzarzt Dr. Siegfried Bassmich.

Limburg. Tidur Schramburger, Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille. Assistenzarzt Dr. Leibowitz.

Löwen in Schlesien. Stabsveterinär Jakob Zuder.

Magdeburg. Benno Sternberg, Diplom-Ingenieur, Unteroffizier d. L.

Mainz. Ernst Mezger, Bizefeldwebel bei der Landwehr-Sanitäts-Kompanie Nr. 24.

Marienburg. Gefreiter Fritz Fabian.

Mes. Camil Bloch, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 68. Joseph Joseph, im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 60.

Myslowitz O.-S. Unteroffizier Arthur Baender.

Nienburg (Weser). Kriegsfreiwilliger Wilhelm Friedheim, Bizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 75.

Nürnberg. Josef Heilbronner, Bizewachtmeister der Artillerie. Martin Weilheimer, Bizewachtmeister der Landwehr im 8. Feldartillerie-Regiment.

Posen. Unteroffizier Abram, Feldartillerie-Regiment Nr. 5.

Friedland (Pr.) Unteroffizier Siegf. Leidholz.

Rammerskirchen b. Köln. Carl Winter, Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 7. Otto Rössberg, Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 25.

Saarbrücken. Oberveterinär Dr. Eugen Neumarkt, Inhaber des oldenburgischen Verdienstordens.

Schläwe (Pommern). Zahnrat Max Rosen, Kriegszahnarzt in einem Kriegslazarett.

Schorndorf (Rheinhessen). Markus Michel, Gefreiter im Husaren-Regiment Nr. 13.

Schwedt a. d. O. Unteroffizier Hugo Gerson.

Schwerin a. W. Louis Radominsky, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.

Stettin. Bizewachtmeister Franz Rosenthal, früher Trompeter im Pasewalker Kürassier-Regiment.

Thorn. Rechtsanwalt Leo Will.

Voltmarien. Reservist Julius Hamberg.

Wangerin. Unteroffizier Hans Dobrin.

Weimünster. Bat.-Arzt Dr. Freund.

Wiesloch. Professor Dr. Basimski.

Worms. Bizefeldwebel und Offiziersaspirant Heinrich Reh.

Zagan i. Pom. Martin Levy, Offizier-Stellvertreter.

Das Eiserne Kreuz am weißen Bande.

Stralsund. Geheimer Sanitätsrat Dr. Bamberg.

Ein offizielles Amtsblatt in jiddischer Sprache

Das seit dem 17. Dezember in Bjalistok in deutscher und polnischer Sprache erscheinende offizielle „Amtsblatt“ wird vom 15. Januar d. J. ab auch in jiddischer Sprache erscheinen. Mit der Redaktion des jiddischen Teiles wurde Herr Herschberg betraut. Das „Amtsblatt“ erscheint einigemale wöchentlich und enthält neben amtlichen Verordnungen und Bekanntmachungen auch Artikel publizistischer Natur.

Protest des Rabbiners von Saloniki gegen die Verhaftung Salonicier Juden.

Der Rabbi von Saloniki hat bei dem französischen General in Saloniki einen scharfen Protest überreicht dagegen, daß eine große Zahl von Juden als angebliche deutsche Spione verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich eine große Anzahl jüdischer Kaufleute, die seit langem griechische Staatsangehörige sind. Leider wurde der Protest nicht berücksichtigt.

Korrespondenzen.

Aus der öffentlichen Plenarsitzung des israel. Kultusvorstandes vom 23. Januar 1916, unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Alfred Stern.

Sekretär Dr. Adler verliest den Einlauf.

Vizepräsident Dr. Leopold Kohn erstattet den Bericht über den Voranschlag für das Jahr 1916, daß zweite Kriegsbudget während dieses Kriegsjahres. Präliminierte Einnahmen: Kr. 3,508.516.28; Ausgaben: Kr. 3,913.858.49; somit ein Defizit von Kr. 405.342.21.

Gegenüber dem im Jahre 1915 präliminierten Fehlbetrag von Kr. 321.242.82 ergibt sich eine Vergroßerung des Defizites um Kr. 84.099.39. In den einzelnen Abschnitten stellen sich die Ziffern folgendermaßen:

Abschnitt A (Bethäuser, Kultus- und rituelle Anlegungen): Einnahmen Kr. 227.810.—, Ausgaben Kr. 596.535.—; daher ein Zuschuß von Kr. 368.725.—

Abschnitt B (Religionsunterricht): Einnahmen Kr. 62.788.—, Ausgaben 407.434; somit ein Zuschuß von Kr. 344.646.—

Abschnitt C (Friedhof- und Beerdigungsweisen): Einnahmen Kr. 978.659.—, Ausgaben Kr. 445.497.—; somit ein Überschuss von Kr. 413.897.—

Eine Post mit Kr. 40.000 wurde präliminiert für eine provisorische Einrichtung auf dem neuen Simmeringer Friedhof.

Abschnitt D (Spital): Einnahmen Kr. 311.766, Ausgaben Kr. 542.180.—; somit ein Zuschuß von Kronen 280.414.—

Abschnitt E (Versorgungsanstalt): Zuschuß Kronen 70.000.—; ein überaus günstiges Ergebnis dank der außerordentlich sorgfältigen ökonomischen Gebarung des Vizepräsidenten Hofrates Dr. Appaport.

Abschnitt F (Armen- und Wohltätigkeitsangelegenheiten): Wie im Vorjahr.

Abschnitt G (Finanz und Administration): Die Kultussteuern sind für das laufende Jahr um Kr. 100.000.— erhöht worden, und die bisherigen Eingänge bilden eine Rechtfertigung für die getroffenen Maßnahmen. Die Post per Kr. 100.000.— als außerordentliche Ausgaben war notwendig wegen der den Beamten mit Plenarbeschuß zugebilligten Kriegsteuerungszulagen.

Redner erläutert in instruktiver Rede die einzelnen Posten und fährt fort:

Den Charakter eines Kriegsbudgets trägt der Voranschlag infolge der Zurückstellung verschiedener Notwendigkeiten, wie z. B. Bau eines Administrationsgebäudes; Bau des Kinderhospitals, für welches das Kapital seit Jahren erliegt, allein wegen Mangel an Arbeitskräften und Teuerung des Materials unmöglich ausgeführt werden könne. Naturgemäß waren auch zahlreich die Gratis-Leichenbegängnisse, und man hat sich deswegen entschlossen, die Arbeiten zur Instandsetzung der Grundfläche und die Aufführung nötiger Baulichkeiten auf den neuen Friedhöfen sobald als möglich zu beginnen und zunächst ein Provisorium zu schaffen.

Der Referent erwähnt die Pflicht des Vorstandes, selbst mit schweren Opfern für den Mazzotheba darf zu sorgen, und schließt seine von Beifall begleiteten Ausführungen zunächst mit einem Appell an jene Glaubensgenossen, von welchen eine erhöhte Kultussteuer eingefordert wurde, diese Steuervorschreibung mit Rücksicht auf die schwere Zeit und insbesondere in Rücksicht darauf, daß diese Beträge den Wohltätigkeitsanstalten, den Armen und Notleidenden gewidmet sind, nicht unwillig aufzunehmen, sondern die

Opfer zu bringen im Bewußtsein, menschenfreundlichen Instituten zu helfen und einem wohltätigen Zweck zu dienen.

Sehr geehrte Herren: Uns Juden hat seit Jahrtausenden unter allen möglichen drückenden Verhältnissen, in der Nacht finsterer Jahrhunderte eine unbesiegbare Hoffnungsfreudigkeit aufrecht erhalten; die Hoffnung war der strahlende Stern, der uns durch allen Däster des Mittelalters geleitete und unser Herz erleuchtete und erwärmt. In unserem täglichen Schlussgebet bringen wir diese unsere Zuversicht auf Besserung mit den Worten zum Ausdruck: **תְּהִלָּה יְהֹוָה** Und so wollen wir auch heute der Hoffnung Ausdruck geben, daß recht bald der heiße ersehnte, uns und allen Völkern zum Wohle gereichende Friede eintreten werde; der Hoffnung, daß dieser Friede auch uns Juden bringen werde, was wir bis jetzt leider noch entbehrt haben: die Möglichkeit ungehinderten Wirkens im Dienste des Vaterlandes zu unserem und zum Heile aller Völker. Redner gibt schließlich unter dem Beifall und einhelligen Kundgebungen der Zustimmung von Seiten der gesamten Versammlung der Sympathie Ausdruck und die besten Wünsche für das Wohlergehen jener Beamten der Kultusgemeinde, die auf dem Felde der Ehre für das Vaterland tapfer und mutig kämpfen. Er spricht den Dank aus dem Beamtenkörper, der in der schweren Zeit mit vermindertem Personal selbstlos alle Pflichten und Aufgaben erfüllt, und einen besonderen Dank dem Büro für die Unterstützung bei der Ausarbeitung des Referates. Redner schließt mit dem Antrag, das Budget anzunehmen. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.)

Der Präsident Dr. Alfred Stern dankt dem Referenten für seine mühevolle ausgezeichnete Arbeit und eröffnet hierauf die Debatte.

Budget debatte.

Kult.-Vorst. Heinr. Menzl: Nach einigen budgettechnischen Bemerkungen, die sich auf die im Voranschlag aufgestellten Defizite und deren Bedeckung beziehen, erklärt Redner betreffs der **Mazzosfrage**, daß aus derselben der Kultusgemeinde keine Kosten erwachsen sollen und dürfen, daß vielmehr das Risiko einzig und allein von den Erzeugern getragen werden müsse. Was den Religionsunterricht betrifft, möchte er in bezug auf den ausgewiesenen Zuschuß der Kultusgemeinde die Frage stellen, ob wir hierin nicht schlechter gestellt sind als die Katholiken, ob auch diese für den katholischen Religionsunterricht eine verhältnismäßig gleiche Summe ausbringen müssen. Jedenfalls sei dafür zu jagen, daß nach dieser Richtung die staatlich garantierte Gleichberechtigung zum Ausdruck komme. Im allgemeinen ist aber der gegenwärtige jüdische Religionsunterricht nicht geeignet, bei den Kindern der Großstadt, welche in viel stärkerem Verkehr mit der Welt stehen als die Ostjuden, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu züchten und ihnen Achtung und das Rückgrat oder gar den Stolz auf ihre Religion zu stärken. Eine Abhilfe ist da dringend geboten. Auch das **Matikelsamt**, das einen Zuschuß von 41.000 Kr. erfordert, besorgt staatliche Aufgaben im übertragenen Wirkungskreise, und es wäre daher ebenso wie beim Religionsunterricht ein Erfolg seitens des Staates anzustreben. Die Pflege der Wohltätigkeit erfordert insgesamt einen Betrag von mehr als 600.000 Kr. Ich vertrete den Standpunkt, daß es nicht angezeigt ist, die Gemeindemitglieder durch Steuern zwangsweise zur Ausübung von Wohltätigkeit zu veranlassen. Kultus- und Wohltätigkeit sollen gesondert werden. Prinzipiell bin ich überhaupt gegen konfessionelle Wohltätigkeit, weil wir verlangen müssen, daß unsere Armen von den geistlich verpflichteten Behörden alimentiert werden müssen, nicht aber nur von uns. Die konfessionelle Wohltätigkeit

ist nur als Ergänzung möglich. Ich halte darum die Organisation der gesamten Wohltätigkeit als eine wichtige und dringende Aufgabe. Die Kultusgemeinde hat sich durch Dotierung der Zentralstelle für das jüdische Armenwesen gleichfalls zu diesem Standpunkt bekannt. Die Ausgestaltung dieser Zentralstelle, der ich auch angehöre, will ich mir angelegen sein lassen, und ich wünsche, daß Subventionen nur an solche Institutionen bewilligt werden, die der Zentralstelle detaillierte Berichte über ihre Tätigkeit einsenden. Das Budget akzeptiere ich, erlaube mir jedoch den Wunsch auszuverordnen, daß der Vorstand, insbesondere das Vertreterkollegium, bei seiner Begehung mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse besondere Sparsamkeit walten lasse.

Kultusvorsteher Hofrat Löwyne berichtet die Lebstände im Religionsunterricht, die dahin geführt haben, daß unsere großstädtische Jugend vom Judentum bloß das weiß, daß es ein Hindernis des Fortkommens bildet, daß man darob Zurücksetzungen erfährt, einen schweren Lebenskampf zu führen hat, nicht aber, was sie begeistern kann, das Martyrium willig zu tragen, diesen Kampf freudig zu führen, beim Judentum stolz auszuhalten. Und so sieht man denn aus den Reihen dieser Jugend zahlreiche die Fahne des Judentums verlassen und wie einen schändigen Mantel abwerfen. Worin die Ursache der völligen Unfruchtbartheit des Religionsunterrichtes gelegen sein mag, ob die Jugend die Schuld trifft oder die Lehrer? Vielleicht beide. Der Fehler liegt offenbar in der Methode. Mit dem grammatischen Unterricht vermag man unmöglich die Jugend zu begeistern. Nur mit erhöhter Pflege der jüdischen Geschichte kann man günstige Resultate erzielen. Man muß sich zu einem radikalen Vorgehen entschließen, für die Jugend das beste Lehrmaterial zu gewinnen, die minderwertigen, unfähigen Lehrkräfte — eventuell mit einer vollen Pension — auszumerzen, denn es gilt, uns die Zukunft, die Jugend, zu sichern. Redner erklärt sich bereit, die seit dem Tode des Vorstehers Dr. Maximilian Steiner unverarbeitet liegende Material der Inspektionsberichte zu prüfen und über die sich ergebenden Resultate der Unterrichtskommission zu berichten.

Kultusvorsteher Sal. Brod behandelt in seiner Rede den Jugendgottesdienst, den er den Zeitverhältnissen angemessen anregend und seinem Zwecke entsprechend auszufestalten wünscht. Redner stellt den Antrag, daß die Obmänner der Bezirkskommissionen den Delegierten zum Jugendgottesdienst ein Formular mit vorgedruckten Fragen über den Verlauf der Funktion und die dabei gemachten Wahrnehmungen einhändigten sollen. Die einlangenden Berichte sollen allwöchentlich von einem Vorstandsmitgliede im Verein mit dem Obmann der Unterrichtskommission geprüft werden, damit dort, wo sich Mängel ergaben, rasche Abhilfe geschehe.

Kultusvertreter jnr. et phil. Dr. Markus Spitzer reflektiert auf die Bemerkungen der Vorredner und erläutert das Verhältnis der Kommune zum jüdischen Religionsunterricht und zeigt, daß die Pauschalierung ihres Beitrages in den Verhältnissen gelegen und dem Unterrichtszweck förderlicher ist. Anderseits darf man von dem wöchentlich zweistündigen Religionsunterricht, alle häusliche Vernachlässigung wieder gutzumachen, nicht erwarten. In zwei Stunden wöchentlich während zehn Monaten — akademisches Biel Feiertage — der Jugend das Gebetbuch, Bibel, jüdische Geschichte, Moral- und Religionslehre vertraut zu machen, ist eine unlösliche Aufgabe — selbst für die besten Lehrkräfte. Da muß unbedingt das Haus nachhelfen. Überdies hat die Gemeinde gar kein Mittel, schlechte Lehrkräfte loszuwerden, wer soll die Unfähigkeit eines im Amte befindlichen Lehrers konstatieren? Die Schulinspektoren sind auch nur Men-

ischen. Redner bemerkt auch in bezug auf die Mazzosfrage, daß die Gemeinde keine Anstrengungen und Kosten scheuen darf, um den Mazzosbedarf zu decken. — Das Budget in dieser schweren Zeit ist ein ausgezeichnetes, jeder Jude hat in dieser allgemeinen Not die heilige Pflicht, der Gemeinde helfend beizuspringen, die schweren Lasten zu tragen, er werde darum für das Budget stimmen.

Kultusvorsteher Professor Sal. Ehrmann: Es ist leider wahr, daß jüdische Leben in den Familien nicht geeignet, die Aufgaben der Religionslehrer zu erleichtern, die Achtung vor Religion und Judentum zu erhöhen. Man denke nur an die geschmacklosen sogen. „jüdischen“ Witze, die das Judentum verhöhnen und an denen Juden und Jüdinnen Gefallen finden, zu Hause und in öffentlichen Lokalen sich ergötzen, statt vor Scham zu erröten. Es würde sich auch keine andere Konfession ein „Budapester Orpheum“ gefallen lassen. Eine schärfere Empfindlichkeit für die Ehre des Judentums gegenüber Verspottungen und Verunglimpfungen durch schale Witze ist Juden und Jüdinnen dringend notwendig — wollen wir nicht unsere Kinder zur Verachtung des Judentums erziehen und anleiten. Unsere Lehrer müssen entsprechend gehalten werden — materiell und in sozialer Schätzung —, damit tüchtige Männer sich diesem Berufe widmen. Und sie müssen eine gründliche pädagogische Vorbildung erhalten, der abnorme Zustand muß aufhören, daß sämtliche staatliche Lehrerbildungsanstalten Juden versperrt bleiben. Man muß entweder bei den Behörden die Zulassung unserer jungen Leute zu den Lehrerbildungsanstalten erwirken oder ein eigenes jüdisches Pädagogium eröffnen. Die Auflösung unserer Lehrerbildungsanstalt war ein Fehler. — Für den Religionsunterricht ist doch irgend jemand maßgebend und verantwortlich und trägt naturgemäß auch die Verantwortlichkeit für Fähigkeit und Unfähigkeit der einzelnen Lehrkräfte. Auch der Krieg darf uns nicht abhalten, berichtigten Kritiken Gehör zu geben.

Präsident Dr. Alfred Stern bemerkt, die Auflösung unserer Lehrer-Präparandie erfolgte infolge Weigerung der Gemeinden in den Kronländern zur Erhaltung des Institutes einen Beitrag zu leisten, und weil zahlreiche absolvierte Lehrer ohne Anstellung blieben.

Kultusvorsteher Dr. Engel hält zwei Stunden Religionsunterricht für hinreichend, wenn nur die Lehrer auf der Höhe ihres Berufes stehen. Im Mädchengymnasium war es ebenfalls mit dem Religionsunterricht früher sehr arg bestellt, seitdem aber der Vorstand sich entschlossen hat, zwei tüchtige Männer mit dem Unterricht dort zu betrauen, sind die Schülerinnen von dem Unterricht begeistert. Also einzig und allein das Lehrermaterial ist entscheidend.

Kultusvorsteher Dr. Samuel gibt zwei Anregungen: Erstens das Gränfelsche Legat von 300.000 Kr. für ein Kinderambulatorium recht bald in Ausführung zu bringen; zweitens eine Kommission einzurichten zur Erweiterung der Heimstätte für verlassene Kinder. Ein anonyme Wohltäter hat der Heimstätte 12.000 Kr. durch 10 Jahre gewidmet, um weiteren zwanzig Kindern Aufnahme zu sichern. Es sind zahlreiche Kriegswaisen zu versorgen, da sollte diesem Institut erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Kultusvorsteher Em. Grünwald teilt mit, daß ein Nichtgenanntseinwollender sich bereit erklärt hat, einen Grund zum Bau einer solchen Heimstätte zu schenken, wenn der Vorstand den Bau eines solchen Hauses selber unternimmt.

Nach einem Schluswort des Referenten, in welchem derselbe auf die Bemerkungen der einzelnen Redner reagiert, deren Anträge Gegenstand der Beratungen in

den Kommissionen bilden werden, wird der Vorschlag einstimmig zum Besluß erhoben, worauf der Vorsitzende, Präsident Dr. Alfred Stern, die öffentliche Sitzung für geschlossen erklärt.

Vorträge des Komitees zur Auklärung über ostjüdische Fragen.

Am 12. d. hielt im Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereines Herr A. Sonnenberg angekündigten Vortrag über: „Die Entwicklung des Hebräischen bei den Ostjuden“. Nachdem der vorausgehende Vortrag das Jüdische, die VolksSprache der Ostjuden, behandelt hatte, bildete die Erörterung über das Hebräische als lebendige Sprache weiter ostjüdischer Kreise eine willkommene Ergänzung. Die Ausführungen erhielten einen besonderen Reiz dadurch, daß der Vortragende selbst als neuhebräischer Dichter sich verdienter Anerkennung erfreut. Man gewann von dem Vortrag den Eindruck einer gründlich durchdachten Leistung und meisterhaften Beherrschung des Stoffes. Der Saal war, wie bei den früheren Begegnungen des Komitees, dicht besetzt. Besonders begrüßt wurden als Gäste die Herren Sektionschef Dr. Edler von Hampe, Regierungsrat Prof. Dr. Wilhelm Jerusalem, Regierungsrat Dr. Frankfurter, Privatdozent Dr. Tarczyner. Am 7. Februar spricht Herr Doktor S. Rapoport aus Lemberg über „Das religiöse Leben der Ostjuden“, am 24. Februar: Herr Rabbiner Doktor Grunwald über den Dichter „J. L. Perez als Schilderer des ostjüdischen Volkslebens“.

Schuhversorgung für die Armen Wiens.

Die Schuhzentrale ist jetzt 6 Tage der Woche nachmittags geöffnet und hat ihre Wirksamkeit auf zwanzig Bezirke erweitert, indem die Frauenhilfskomitees dieser Bezirke Schuhanweisungen erhalten, die Fälle rechtfertigen und die würdigen Petenten mit Anweisungen in die Zentrale, 9. Bez., Rotenlängengasse 5, senden, wo sie mit guten Schuhen bekleidet werden. Ferner wurden in dieser Weise angegliedert: das k. k. Kriegsfürsorgeamt, welches seine Invaliden und die Frauen und Kinder der Heeresangehörigen an die Zentrale zur Schuhbekleidung weist, das Settlement, das Asyl für Obdachlose, Horte und Ausspeisungen vom Schwarz-gelben Kreuz, Vereine und andere Korporationen. Für das Geld der Sammlungen in der „Neuen Freien Presse“ wurden neue Schuhe angeschafft, da per Vorrat alter Schuhe naturgemäß nicht den Ansforderungen genügen kann. So wurden auch Holzsohlenkinderschuhe aus Deutschland und Böhmen bezogen, die an Schulkindern verabfolgt werden. Die eigene Schusterwerkstatt bewahrt sich prächtig und die alten Meister aus den Versorgungshäusern flicken die einlangenden abgetragenen Schuhe der Spender und haben den Ehrgeiz, an der Wohltat ihren Teil dadurch beizutragen, daß die Schuhe gut repariert wieder bald zur Verteilung gelangen können. Rührend ist auch, wenn ein Schullehrer mit einem großen Paket abgetragener Schuhe kommt, die er in seiner Klasse den besitzenden Schülern für die ärmeren abgenommen hat. Diesem Beispiel sollten alle Lehrer an den Schulen folgen, so wäre kein Kind barfuß! Sehr sammeltüchtig sind auch unsere eleganten Schuhgeschäfte, an deren Spitze Reichovský, Del-Ra, Salamander, Humanic, Georgroß, Bauer usw. zu nennen sind; die Firma Salamander, Schuhgesellschaft, setzt für seine Verkäufer Prämien aus, wer die meisten Schuhe von den Kunden zusammenbringt, erhält eine Prämie von 30, 20 und 10 Kronen.

In Würdigung unserer dringend notwendigen Einrichtung, geruhten die kaiserl. Hoheiten Frau Erzherzogin Maria Josefa, Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella, Erzherzogin Marie Therese sowie der regierende Fürst Johann Liechtenstein unserer Aktion annehmliche Geldbeträge zuzuwenden.

Es ergeht an alle Menschenfreunde die innige Bitte, durch Spenden an Geld und Schuhn unsere Aktion zu unterstützen, welche den durch stetig wachsenden Andrang Bedürftiger an sie gestellten Anforderungen kaum nachzukommen vermag. Helfen Sie uns, damit wir unser Kriegswerk vollenden können.

Freundliche Schuh- oder Geldspenden erbeten an das Zentralsbureau, 9. Bez., Türkenstr. 17, Tel. 17705.

AusSpeisung für Flüchtlinge.

An der Fürsorgeaktion für Flüchtlinge haben außer den in unserem vorwöchigen Artikel genannten Vereinen und Komitees auch die „Machsike hadath“ (Präsident Herr Jacob Märtz) und der „Verband humanitärer Vereine galizischer Juden“ (Präsident Dr. Max Jakobsohn, Vizepräsident J. M. Beer, Kassier Herr Platz) hervorragenden Anteil genommen und wir tragen mit Vergnügen einige Daten nach, welche die segensreiche Tätigkeit dieser Vereinigungen illustrieren mögen. Der Verein „Machsike hadath“, 2. Bezirk, Obere Augartenstraße 40, hat bis zum Ausbruche des Krieges nur an Samstagen und zu Ostern zugereiste Arme und Kranke ausgespeist. Seit eineinhalb Jahren wurden nicht weniger als 500 Personen täglich, anfangs mit Suppe, Fleisch und Gemüse, seit Einführung der Brotmarke mit einer kräftigen Suppe und ausgiebigen Gemüseportionen unentgeltlich betreut. Dies ergibt in einem Jahre die stattliche Zahl von 180.000 gratis ausgespeisten Personen. Außerdem erhielten im Winter an der im Verein seit 12 Jahren beständigen Talmud-Thora-Schule 250 Kinder nebst der geistigen Nahrung auch eine kräftige Suppe mit Brot. Die sehr bedeutenden Ausgaben für diese humanitäre Betätigung wurden zum größten Teile durch Spenden und Subventionierung hereingebracht.

Der Verband der galizischen Vereine hat in der Schiffamtsgasse 20 große Lokalitäten gemietet, in welchen Flüchtlinge teils gratis, teils gegen sehr geringes Entgelt ausgespeist werden. In einem Jahre erhielten Frühstück 18.115, Mittagmahl 29.506, Nachtmahl 21.388 Personen und wurden 48.000 Portionen gratis verteilt. Die Einnahmen betrugen Kr. 33.423.—, die Ausgaben Kr. 51.160.—. Beide äußerst rührige und bei den außerordentlichen Anforderungen und den horrenden Lebensmittelpreisen selbstverständlich schwer kämpfenden Vereine verdienen die wärmste Förderung und tatkräftige Unterstützung seitens edler Menschenfreunde.

Iwri Onauchi.

Erholungsstätten für Schulkinder.

Dem Vereine „Kaiser Franz Josephs-Ferienheim“, welcher gleich seinem Schwestervereine, dem „Kaiser Franz Josephs-Jubiläums-Seehospiz“, alljährlich einige Hundert Kinder während der Ferien nach seinen Erholungsstätten entsendet hat, war diese Möglichkeit als Folge des Krieges bereits im vergangenen Jahre entzogen. Tischowitz-Kloster in Mähren ist vom Vereine der Verwundetenfürsorge übergeben worden, während Grado vermöge seiner Lage im italienisch besetzten Gebiete für unsere Zwecke verloren war. Es bestand daher schon im vergangenen Jahre die Frage: Auf welche Weise vermag der Verein seiner übernommenen Verpflichtung gerecht zu werden? Wie bieten wir unserer heranwachsenden Jugend, oft seich und frank, von einem langen Schulbesuch der Großstadt geschwächt, von der schweren Zeiten Not, eine dringend nötige Erholung? Durch die menschenfreundliche Gejüngung und werktätige Mithilfe unserer Gönner wurde es ermöglicht, daß Kinder, wenn auch in geringer Anzahl in Gruppen getrennt, Unterkunft am Lande fanden, teilweise in Tageserholungsstätten Wiens die Wohltat

besserer Luft genießen konnten, in anderen Fällen wurde ihnen aber bloß durch unentgeltliche Zuwendung von Nahrungsmitteln Kräftigung geboten. In diesem zweiten Kriegswinter, in welchem die Kinder der Armen infolge allgemeiner Teuerung kaum in der einer normalen Entwicklung förderlichen Weise ernährt werden konnten, ist eine Erholung und rationelle Verpflegung während der Ferien nötiger denn je. Der Vorstand des „Kaiser Franz Josephs-Ferienheims“ und des „Kaiser Franz Josephs-Jubiläums-Seehospiz“ sieht sich daher veranlaßt, an alle menschenfreundliche Schloss-, Villen- und Hausbesitzer, welche in der Lage wären, ein Landhaus, Villa oder sonstiges Gebäude den genannten Vereinen behufs Unterbringung einer Anzahl von Kindern während der Sommermonate großmütig zu überlassen, schon heute die innige Bitte zu richten, ihre eventuelle gütige Hilfsbereitschaft freundlichst bekanntgeben zu wollen. Im Hinblick darauf, daß die heute heranwachsende Jugend das kostbarste Material für eine bessere Zukunft bildet, hoffen wir, daß unsere Bitte bei allen Kinderfreunden nicht erfolglos verhallt, und daß Hilfe geboten wird, wo sie ja nötig ist. Allerdings erscheint unsere heutige Bitte bei noch so kalter Jahreszeit als verfrüht, allein die Organisation zu einer oder mehrerer solcher Riederausflüsse erfordert zeitraubende Vorbereitungen und Mühe und macht unsere häutige fröhliche Einleitung zur diesjährigen Tätigkeit begreiflich.

Freundliche Zuschriften werden erbeten an den Vorstand des „Ferienheim“, 9. Bezirk, Türkenstraße 17, Telefon 17705, oder „Desterr. Seehospiz“, 9. Bezirk, Porzellangasse 4, Telefon 21094.

Großensammlung für jüdische Arme.

Verteilungsort: Alserstraße 42.

Spenden gingen uns in letzter Woche reichlich zu; mehr als 20 Arme konnten betreut werden; aber noch immer liegen uns 50 Gesuche Hilfsbedürftiger vor, die uns um Wäsche, Kleider, Schuhe bitten. Ein jüdischer Lehrer, der acht Jahre in einer Schule in Genua unterrichtete, langte hier von allen Hilfsmitteln entblößt an; er bittet um Kleidung und möchte gern Unterricht im Italienischen erteilen. Eine alte Frau, die mit drei Kindern auf der Erde steht, bittet um einen Teppich, eine Decke. — Ein 74jähriger Mann hat nur den einen Wunsch, warme Wäsche zu erhalten, und so ad infinitum. Wir hoffen in der nächsten Woche, wenn gute Menschen uns Entbehrliches senden, jene 50 Gesuche erledigen zu können.

Kleider und Wäsche sandten in letzter Woche: Frau Julie Ehrlich, Frau Szöllösi, Frau Rosenbaum, Malvine Gelbhaus, Löwin, Karoline Selzer, Hadra I., Julie Glüdthal, Rann, Janny Sprecher, Franziska Bischofswerder, Schüller, Sigmund Beamt, Dr. Fischer (Belovar) per Post, Grand Hotel S. L.

Große Freude bereitete den Armen die Spende der Frau Edith Waller. Die gute Dame hatte zwölf Kinderkleider selbst angefertigt, Baby-Wäsche, Röcke u. — In gleicher Weise vorsätzlich sollte das Schreiben eines schweizerischen jüdischen Frauenvereins wirken. Die Präsidentin Frau Ullmann schreibt: „Da wir jede Woche für Bedürftige nähen, ist ein ansehnlicher Vorrat an fertiger Wäsche vorhanden. Ist Ihnen damit gedient, wenn wir Ihnen Wäsche, Kleider u. s. senden?“

Überall haben wir jüdische Frauenvereine; viel Not könnte gelindert werden, wenn sie dem Beispiel der braven Schweizerinnen folgten.

J. B.

Meran. Über Eingabe des israel. Rüstkomitees für Südtirol in Meran und des Herrn Rabbiners Doktor Adolf Altman in seiner Eigenschaft als Militärseelsorger an das Landesverteidigungskommando in Tirol erging vom genannten Kommando der folgende Erlaß, der für die jüdische Öffentlichkeit der Monarchie gewiß das größte Interesse haben wird:

„R. u. L. Landesverteidigungskommando in Tirol.
Nr. 271.

Beerdigung Armeeangehöriger jüdischer Konfession.

An die

Israelitische Seelsorge
Meran.

Feldpost am 7. Januar 1916.

Laut Zuschrift, Zahl 508, des israelitischen Kultuskomitees für Südtirol, Meran, am 11. Dezember 1915, und der israelitischen Seelsorge, Meran, am 3. d. M., gebietet der israelitische Kultus bestimmte, durch die Tradition geheiligte Ceremonialbräuche an der Leiche vor der Einsegnung. Beim Eintritt von Todessällen Armeeangehöriger mosaischer Konfession wolle daher die israelitische Seelsorge in Meran im Wege des Etappenstationskommandos Meran unverzüglich verständigt werden und mit der Einsegnung ist, soweit es die Umstände gestatten, zu warten, bis der Rabbiner im Einvernehmen mit den diesbezüglichen Organen seiner Gemeinde die erforderlichen religiösen Verfügungen für die rituelle Waschung und Ankleidung der Leiche getroffen hat. Zur Beerdigung sind einfache Särge, ohne Kreuzzeichen, zu verwenden. Schließlich ist zu veranlassen, daß in Fällen, wo die Familie des Verstorbenen für die Ueberführung in die Heimat nicht aufkommt, die Leiche, wenn es die Umstände erlauben, nach Bozen oder Meran, wo israelitische Friedhöfe vorhanden sind, überführt werde.

In Meran sind den Heeresangehörigen jüdischen Glaubens auf dem israelitischen Friedhof Ehrengräber gewidmet. Ergeht laut Verteiler und in Abschrift an die israelitische Seelsorge in Meran.

Kommandanten:

Vermischtes.

Vorträge aus israelitischer Literatur und Geschichte.

Donnerstag, den 3. Februar 1916, 1/2 Uhr abends, findet im Ingenieur- und Architektenvereinsaal, 1. Bez., Eschenbachgasse 9, ein Vortrag des Herrn Dr. S. Ganz statt. Thema: "Die Gesamtorganisationen der Juden in der Diaspora." — Eintritt frei — ohne Karten.

Liebesgaben für unsere Soldaten.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgegebener Adressen von Feldrabbinern, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner Lorenz Adler (Etappenkommando, Feldpost 99); Feldrabbiner Dr. Béla Diamant (Divisionsseelsorger, Feldpost 6);

Feldrabbiner Desiderius Fisch (Etappenkommando, Feldpost 201);

Feldrabbiner Dr. Karpelis (Divisionsseelsorger, Feldpost 52); Feldrabbiner Dr. Lemberger (Feldpost 70);

Feldrabbiner Ignaz Löwy (Etappenkommando, Feldpost 56); Feldrabbiner Dr. Josef Mieses (Milizkommando Przemysl);

Feldrabbiner Moses Schwarz (Divisionsseelsorger, Feldpost 14);

Feldrabbiner Dr. Schweiger (Divisionsseelsorger, Feldpost 26); Feldrabbiner Dr. Mayer Tauber (Etappenkommando, Feldpost 330);

Feldrabbiner Dr. Bernhard Templer (Feldpost 186).

Als Liebesgaben sind vor allem Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Räucher, Seife, Hand- und Taschentücher, ferner jüdische Zeit-schriften erwünscht.

Spenden können entweder direkt als Muster ohne Wert (bis 350 Gramm) abgesendet oder der Frau Dr. Margarete Grunwald, Rabbinersgattin, Wien, 2. Bez., Ferdinandsstraße 23, behufs Weiterleitung übergeben werden.

Den edlen Spendern von Liebesgaben: Frau Dr. Grunwald; Zsig., Gebetbücher, Schokolade, Süßigkeiten, Ritualien u.; Fr. Adele Popper, Auflage a. E.: Zigaretten, Zeitungen und Div.; Fr. Sofie Popper, Auflage a. E.: Zigaretten und Div., Adm. der Jüd. Volkszeitung, Breslau, und Rabbiner Béla Fischer, Wien: Zeitungen, dankt bestens im Namen der Soldaten

Feldrabbiner Dr. Samuel Lemberger, Feldpost 70.

Herzlichen Dank den Spendern: Todor Willinger 1000 bos-nische Zigaretten; Unbenannt 30 Talshengebetbücher; Hermine Schlesinger diverse Ritualien; Paula Stern, 2. Bez., Zeitungen und Bücher; Unbenannt Leinen für Schaufädenleider.

Rabbiner Béla Fischer, freiw. israel. Seelsorger für die Sanitätsanstalt des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich, Wien, 1. Bez., Milchgasse 1.

Spenden für wohltätige Zwecke.

Für kulturelle Bedürfnisse der jüdischen Kriegsgefangenen.

Expositur der Lemberger jüdischen Tageszeitung „Tagblatt“, Wien, erlegte den Betrag von Kr. 15.—, welchen Frau Steffi Reiß, Altona a. E., Hafnerstraße 3, dem Leiter dieser Expositur Dr. Heinrich Faist überwiesen hat. Von M. P. beim Gaumelsbensch durch Herrn Dr. Adolf Herzfeld: Kr. 40.— für verschiedene wohltätige Zwecke.

Dr. Grunwald.

Hilfskommission für Palästina.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Spende des Herrn Peisach Thau, Flüchtling aus Stanislau, gegenwärtig Böslau, aus Anlaß eines beim Gottesdienst vor der Thora veranstalteten Segens für die verbündeten Monarchen Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I., Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., Se. Majestät den Sultan und Se. Majestät Zar Ferdinand, je Kr. 18.—; zusammen Kr. 72.—.

(Die dieswöchentlichen Eingänge beim Bankhaus S. M. v. Rothchild erscheinen aus technischen Gründen in nächster Nummer.)

Ausweis der Spenden für die Schulen der Agudas Israël in Wien.

Großrabbiner Friedmann aus Sadagora Kr. 22.—; Großrabbiner Heschel aus Ropczyce 11.20.

Preis, Alejow, 1.50; Wittel, Listo, 3.—; Perlmutter, Czernowitz, 1.50; Seidmann, Buczac, 1.50; Silber, Krysztopol, 3.—; Rorn, Cieszanow, 1.50; Apasdorf, Sofal, 1.—; Mojszel, Brzezany, 1.—; Müller, Beldzec, 3.—; Segal, Zbaratz, 1.50; Friedmann, Probuza, 1.50; Feigenbaum, Tarnopol, 3.—; Breiter, Brzozow, 1.50; Sperber, 1.—; Schleimer, Nadworna, 1.—; Silberstein, Krakau, 1.—; Mondshein, Husiatyn, 3.—; Einhorn, Krakau, 2.—; Spira, Rzeszow, 4.50; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstr., 15.50; Taube, Belz, 2.—; Blum, Chortostlow, 1.—; Margulies, Grzymalow, 1.50; Spiegel, Cieszanow, 2.—; Eisenberg, Dolina, 1.50; Reiter, Dolina, 3.—; Lange, Debica, 1.50; Sobel, Delatyn, 3.—; Aufrichtig, Zbaratz, 1.—; Friedmann, Zolotnitsi, 1.—; Rosenthal, Antwerpen, 1.50; Mandelbaum, Tarnow, 2.—; Merzel, Radymno, 3.—; Goldberg, Poloz, 2.—; Libermann, Wilnow, 1.50; Willner, Listo, 1.50; Schiffmann, Nisko, 1.50; Willner, Listo, 1.50; Rüsselbaum, Ryimalow, 1.50; Gruber, Tarnow, 1.—; Seidmann, Kolomea, 4.—; Allerhand, Glina, 1.—; Uszkenazy, Brody, 2.—; Schule, 16. Bez., Thelemanngasse, 15.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstr., 12.50; Hilserat, Kolomea, 1.—; Ursusz, Krakau, 1.50; Schule, 20. Bez., Traunfelsg. 19.—; Resselbrenner, Husiatyn, 3.—; Neumann, Husiatyn, 2.—; Malfischer 1.50; Schlüssel, Krakau, 1.—; Einnehmer, Rohatyn, 1.50; Rorn Lemberg, 3.—; Schuldenfrei, Debica, 1.—; Fischler, Jezierna, 1.50; Taube, Belz, 1.50; Stern, Belz, 1.50; Tritt, Sadagora, 1.50; Walltuch, Brzezany, 2.—; Jäger, Tarnow, 2.—; Hellmann, Rubin, 2.—; Glaser, 1.—; Ritter, Moscisk, 1.—; Gertler 1.—; Dränger 1.—; Badstod 1.—; Adlerstein 1.—; Rabinowicz 1.—; Bernstein 1.—; Kantor 1.—; Lüschütz 1.—; Kinstler, Rzeszow, 2.—; Schule, 20. Bez., Marciaap. 11.50; Mager 1.50; Diamantstein, Chodorow, 1.50; Wed, Przemysl, 1.50; Romunel, Wien, 2.—; Hermann, Buczac, 1.50; Schule, 20. Bezirk, Helwagstr., 7.50; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstr., 13.—; Allbum, Bazar, 3.—; Abrahamowicz 1.50; Rupferberg, Przemysl, 1.—; Löw 1.50; Strahlberg 2.—; Piegeleisen, Lubitz, 1.—; Landmann, Tarnow, 2.—; Schule, 20. Bez., Traunfelsgasse, 12.—; Goldapper 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße, 13.—; Ritter 1.—; Weiß 1.—; Rapaport 2.—; Löbebersfeld, Lemberg, 1.50; Engelberg 1.—; Colin, Trembowla, 1.50; Horowith, Rzeszow, 1.50; Weiß, Kolomea, 1.50; Preminger, Kolomea, 1.50; Schule, 10. Bez., Eisenstadtpl., 7.30; Horowitz, Rzeszow, 1.50; Obstfeld, Mielec, 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstr., 13.50;

Hallberthal, Brody, 1.—; Wolf Papenheim, Wien, 5.70; Rottner, Kratau, —.50; Klein, Ramionta, 1.50; Mezger, Sambor, 2.—; Jakob Abend, Wien, 5.—; Schiffmann, Risko, 1.50; Herz, Monasterzysla, 2.—; Halberstam, Cieszanow, 2.—; Weis, Cieszanow, 3.—; Wachtel, Tarnow, 2.—; Hubns, Szczerzyn, 2.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungstr., 31.50; Künzle, Rzeszowice, 6.—; Preis 1.50; Steinfort, Podhajce, 2.—; Hochmann 3.—; Reich, Lemberg, 1.50; Mehlmann, Lemberg, 2.—; Dominik, Lubaczow, 1.40; Wirth 2.—; Spiegler 1.—; Adler 1.50; Birn 1.—; Nestel 2.—; Brand 1.—; Handelsmann 1.—; Reinhold, Brody, 3.—; Schreier, Stanislau, 1.50; Heller, Bolaszowice, 2.—; A. Schreiber, Sereth, 18.—; Kaz, Soszow, 1.50; Thaler, Magierow, 3.—; Badhun, Wien, 1.30; Landau, Kratau, 2.—; Goldschmid, Wien, 5.—; Reicher, Moscista, 20.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungstr., 24.—; Herzmann, Buczacz, 3.50; Klinghofer, Lemberg, 4.—; Preger, Grodzel, 1.50; Weiszbarth, Brody, 3.—; Bleiberg, Brzezany, 1.50; Holdner, Brzezany, 1.50; Klein, Monasterzysla, 3.—; Arbeit, Worona, 1.50; Wiesemann, Radworna, 4.—; Eisenstein, Rzeszow, 1.—; Feigenbaum, Tanopol, 3.—; Schule, 20. Bez., Traufelsg., 11.—; Zbiedl, Kolomea, 1.—; Spira 1.50; Horowitz, Grodzel, 1.50; Schächter, Rozowa, 1.—; Ranner, Rzeszow, 2.—; Groskopf 1.50; Retter, Sadagora, 2.—; zusammen Kr. 558.90.

Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausspeisungskaktion für die notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Verein nachstehende Spenden zugelommen: „Israel Allianz“ zu Wien, als Nachtrag zur Subvention per Januar 1916, Kr. 100.—; Em. Khuner & Söhne, Wigersdorf, 20.—; Leopold Blum, Linoleumindustrieller, 20.—.

Sammelergebnis unserer Vorstandsdame Frau Ernestine März Kr. 10.—, und zwar von Salom. Plutschner 10.—.

Sammelergebnis unserer Komiteedame Frau Regine Kurzer Kr. 10.—, und zwar von Fr. Bronis. Schwarz 10.—.

Sammelergebnis der Frau Edelstein Kr. 7.—, und zwar von Ramnas 5.—, Frieser 2.—. Im Ganzen zusammen Kr. 167.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Emil Pomeranz, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, in bar oder durch Postlagentchein 106.369.

Spendedausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingegangen:

Brüder Taussig, Czalostz, Kr. 30.—; Tugendhat & Meiler, Brunn, I. I. Kommerzialsrat Sigmund Heißler, Chrast b. Chrudim, je 20.—; Rudolf und Alois Schneider, Brunn, Samuel Schlesinger, Boskowitz, Emil Salus, Chrudim, je 10.—; Wolf Papenheim, Adolf Strach, Brunn, Dr. D. Weiz, Brunn, M. Knöpfelmacher, Boskowitz, S. Klein, Brunn, Alfred Wiesner, Brunn, Heinrich Stern, Brunn, Josef Fantis Sohn, Budweis, Hugo Hesky, Budweis, je 5.—; Leopold Taussig, Brunn, Emanuel Wohrysel, Chrudim, Landesgerichtsrat Berthold Schwarz, Brunn, Brüder Stern, Budweis, Hermann Rind, Budweis, Hermann Sametz, Budweis, je 4.—; Ungerannt, Wien, Julius Soffer, Brunn, Porzellan- und Steingutfabrik Carl Spitz, Brüx, Jakob Hahn, Budweis, Emanuel Ornstein, Budweis, je 3.—; J. Ratschers Sohn, Brunn, Moritz Friedl, Brunn, Hermann Heller, Aussig a. d. Elbe, Leonard A. Dworak, Budin a. d. Eger, Eduard Kohn, Braunau i. B., Ludwig Groß, Brunn, Hermann Ungar, Boskowitz, Siegmund Mahler, Brunn, Siegfried Wedeler, Budweis, Markus Roubitschek, Wien, 3. Bez., je 2.—; Karl Reichenbaum, Bruch, Max Freund, Brenau, Dr. Josef Spitz, Brunn, Siegfried Fleischer, Budweis, Dr. Rudolf Langrod, Brunn, Adolf Blumenthal, Teschen (Oesterr.-Schl.), Max Bid, Chotěbor, Bloch & Rohn, Budweis, Adolf Räusler, Pittau, Max Kohn, Brüx, je 1.—.

Aus Ungarn:

Josef Löwy & Comp., Besztercebanya, Kr. 50.—; Sammlung des Herrn Religionsprofessors Dr. Ignaz Friedlieber, Budapest, V.: Dr. Schmelzer 3.—, Bern. Mandl 2.—, Frau Mendlovics 5.—, Jg. Braun jun. 4.—, Simon Mezei 2.—, Frau Tausz 1.—, Dr. Friedmann 1.—, Dr. W. M. R. 1.—, N. N. R. 1.—, zusammen Kr. 20.—; Emil Manning, Magyarvar, 10.—; Gross Mano, Budapest, V., 1.—.

Aus Deutschland:

Max Frank, Berlin W., Kr. 70.42; Geheimer Kommerz-Rat Phil. Freudenberg, Berlin NW, 28.16; G. Simon, Berlin W., Hugo Rosenberg, Charlottenburg, je 20.—; Max Landsberg, Berlin W., 15.—; Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin W., 14.71; H. Motte, Charlottenburg, 14.—; H. Fränkel, Berlin W., J. Brzozza, Berlin W., M. H. Ap., Berlin W., Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Hans Beil, Berlin, Dr. R. Ratschle, Berlin, je 14.08; Viktor Schäffer, Berlin W., Max Hahn, Justizrat, Berlin W., Robert Ranter, Berlin, je 10.—; Ludwig Latte, Charlottenburg, 9.03; M. Rychnovský, Berlin NW, 8.56; Rabbiner Dr. Rosenzweig, Berlin, 8.—; Geheimer

Sanitätsrat Dr. Ed. Apolant, Berlin, Prof. Dr. F. Sachs, Berlin, Dr. Rindlopf, Berlin, je 7.—; Anonym, Berlin NW, Hugo Heymann, Charlottenburg, Robert Abrahamsohn, Berlin, je 7.04; Max Markwahr, Berlin W., 7.50; Siegfried Seeliger, Charlottenburg, J. Oppenheim, Berlin, Gebr. Hartogh, Düsseldorf, Sanitätsrat Dr. Benno Mühlheim, Berlin, je 6.—; Conrad Hirschberg, Berlin W., S. Sachs, Charlottenburg, R. Rüdenberg, Berlin, je 5.—; Feichenfeld, Berlin, 4.19; S. Hirsh, Berlin W., Dr. Dr. Behr, Berlin, Anonym, Berlin W., je 4.—; J. R. Manawé, Berlin, 3.—; Hugo Beerwald, Berlin NW, 1.25; zusammen Kr. 725.66. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 36.921.— Summa Kr. 37.646.66.

Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel, Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127, Obmann.

Prof. Leo Karttchmaroff, Oberkantor (Gr.-Raniza), J. A., S. Kwartin (Budapest), Prof. Ad. Lazarus (Budapest), Josef Rendi (Agram), J. Taktach (Budapest). Oberkantoren.

Kantor B. Ilmer, 1. Kantor M. B. Kaufmann, Oberkantor S. Löwy, Kantor und Chordirigent József Löwit, 1. Kantor Mathias Matyas, Oberkantor L. Müller, 1. Kantor P. Margulies, 1. Kantor J. Schleifer, Kantor J. Smotrichy, Kantor M. Weismann. Sämtliche in Wien.

Spendedausweis für Flüchtlingswaissen aus Galizien und der Bukowina.

Eingegangen bei Rabbiner Dr. Lewin, Nikolsburg: Durch Ehrw. Herrn Rabbiner M. Sabbat in Mies, vom Regimentsarzt Dr. Sabbat Kr. 5.—; durch Herrn Rabbiner Dr. Blumgrund, Abony, 10.—; Herrn Julius Löwie, Aussig, 2.—; durch Herrn Rabbiner Prager, Ada, 76.—; durch Herrn Rabbiner Dr. Lins, Tevescer, 44.50; durch Herrn Rabbiner Dr. János Frankl, Ceszte, 20.—; durch Herrn Rabbiner Dr. Wolf, Raudnitz, 31.—; Federation der Galizianer in Amerika 500.—; zusammen Kr. 688.50. Im Ganzen Kr. 2380.50.

Hochherzige Spende.

Herr Kaiserl. Rat Karl Neumann in Reichenberg übermittelte dem Vorsteher der israel. Kultusgemeinde Reichenberg Herrn Dr. Wilhelm Fleischner, Advokat in Reichenberg, anlässlich des Ablebens seines Gemahlin, Frau Paula Neumann, den Beifrag von 5000 R. von welchem Betrage die Zinsen alljährlich am Todestage an arme Kranke und Bedürftige zu verteilen sind. Aus gleicher Anlaß wurde der Obmann des israel. Frauenvereines Frau Sophie Winterberg vom Kaiserl. Rat Herrn Karl Neumann ein Betrag von 500 R. übergeben.

Letzter Einlauf der Broschüre „Weinende Berge“ zu gunsten der galizischen Flüchtlinge von Rabbiner Dr. H. E. Kaufmann, Birovitica.

Hermann Wiesler, Tuzla (Bosnien), Kr. 20.—; Prof. Dr. Wohl-Karlovic, Zagreb, 10.—; Primarius Dr. Juraj, Butorac-Birovitica, 5.—; zusammen Kr. 35.—.

Allen geschätzten Spendern sage ich hiermit im Namen der vielen jüdischen Opfer russischer Barbarei meinen herzlichsten Dank und erlaube mir gleichzeitig, die geehrten Leser dieses Blattes auf meine neue Broschüre „Die Schuldttragenden“, die ich zu Gunsten der notleidenden Juden in Galizien herausgegeben habe, höflichst aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Dr. Kaufmann.

Birovitica, 19. Januar 1916.

Wien. Am 30. Dezember 1915 fand, infolge der Kriegsereignisse veripätet, die Generalversammlung des Bethausvereines „Thorah Emeth“ statt. Ein Teil des Vorstandes war infolge militärischer Dienstleistung abwesend. Der Rechenjahrtsbericht wurde zur Kenntnis genommen. Des verstorbenen Gönners des Vereines, des Herrn Landesrichters Dr. Gustav Schön, wurde mit Wehmut gedacht. Die bisherigen Funktionäre, Dr. Josef Straßer, Dr. Paul Straßer, S. Müller, Oppen, König und Architekt Neubrunn, wurden wiedergewählt.

Wien. (Bet-Hamidrasch „Talmud-Tora“, 2. Bez., Malzgasse 16.) Freitag, den 4. Februar, halb 8 Uhr abends, spricht Se. Ehrw. Herr I. u. I. Militär-Seelsorger Rabbiner L. Goldstein über „Blumenlese aus dem „Echo““. Der Vortrag ist auch Frauen zugänglich.

Israel. Tempelverein für die Bezirke Wieden und Margarethen.

Sonntag, den 30. Januar 1916, um 10 Uhr vorm., findet im Sitzungssaale des Israel. Tempelvereines für die Bezirke Wieden und Margarethen in Wien, 5. Bez., Siebenbrunnengasse 42, die 42. Generalversammlung dieses Vereines statt.

Gründung eines jüdischen Gesangvereines.

In akademischen Kreisen hat sich in den letzten Tagen ein Gesangverein zur Pflege des jüdischen und hebräischen Liedes gebildet. Sangesfreudige, stimmbegabte Sänger und Sängerinnen (auch Nichtakademiker) werden zur Teilnahme aufgefordert und mögen ihre Adressen dem Leiter, cand. phil. Siegfried Grzyb, Wien, 9. Bezirk, Berggasse 18/23, bekanntgeben.

„Jüdische Tonhalle“, XX., Denisg. 33.

Wochenprogramm: Samstag, den 29. d. M., Konzert, veranstaltet von Herrn Ludwig Herz. Sonntag, Vortrag: „Anflänge an die Geschichte vom Doktor Faust in der jüdischen Sage (Agada)“, Herr Dr. A. J. Martl. Mittwoch, den 2. Februar, Rezitationsabend mit musikalischen Einlagen, veranstaltet von Herrn Rezitator Franz Wagner. Freitag, den 4. Februar, Bibelvortrag, Herr Dr. J. Feld (Theologie). — Diesmaliger Beginn am Mittwoch um 7 Uhr abends; ebenso Samstag und Sonntag; Freitag halb 8 Uhr.

Das am Samstag, den 22. Januar, vom Vorstandsmitglied Herrn Berthold Glädel veranstaltete Konzert war von ehrfurchtigem Geiste erfüllt. Das von Frau Moller (Klavier) im Verein mit den Professoren Aubert (Cello) und Peter Stojanovic (Geige) meiste:haft gespielte Trio von Beethoven wedle h.II: Begeisterung. Der nun folgende Liederabend der Konzertsängerin Frau Gusti Pid-Hürt, die musikalische Perlen von Beethoven und Brahms mit ihrer vollendet durchgebildeten, pastosen Altstimme und stimmungsvollem, ausdruckreichstem Vortrage sang, fanden rauschenden Beifall, der die Künstlerin zu Zugaben zwang. Den glanzvollen Schluss bildete ein Meisterwerk von Brahms, das durch seine herrliche Melodienfülle und impetuose musikalische Kraft gleich imponierende Klavier-Trio. Dasselbe wurde von den bereits genannten Künstlern trotz der enormen technischen Schwierigkeiten ganz vollendet und mit hinreisendem Feuer gespielt und zur höchsten Wirkung gebracht. Die Zuhörer waren ergriffen und begeistert und dankten den Künstlern durch nichtdenkendenwollenden Beifall.

Wien. In der „Tonhalle“, 20. Bez., Denisgasse 33, hielt Herr Dr. Bernhard Münnz am 23. d. M. einen sehr interessanten Vortrag über „Die Wunder des Krieges“, dem das zahlreiche Publikum mit Spannung bis zum Schlusse lauschte. Sehr anregend war dann die sich daranschließende Diskussion.

„Beth Haam“ (Jüdisches Volkshaus), 16. Bez., Wurliergasse 11.

Samstag, den 29. Januar, halb 8 Uhr abends: Vortrag, Herr Siegfried Fleischer, Sekretär der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“: „Die Juden im Kriege.“ Hierauf Rezitation: Herr Dr. Heinz Mendelsohn; Violin-Vortrag: Herr Leopold Mendelsohn; Declamation: Fräulein Grete Bach. Eintritt frei für jeden Erwachsenen. Anmeldungen von Vorträgen und Mitwirkungen bei Konzerten wolle man an den Präsidenten Herrn Dr. Martin Förster, 16. Bez., Thaliastraße 22, gelangen lassen.

Konzertakademie des Zweigvereines Wien-Leopoldstadt vom Noten Kreuz für Erblindete.

Dieser Verein veranstaltet am 17. Februar I. J. im Großen Musikvereinsaal eine Akademie, deren gesamtes Reinertrags den im Felde Erblindeten und den im Vereins-Rekonvaleszentenheime untergebrachten Verwundeten zugiebt.

Folgende Künstler werden mitwirken: Amans (Hofoper), Duhan (Hofoper), Steffi Goldner (Harfenvirtuosin), Professor Alfred Grünfeld, Professor Arvan Leeuwen (Hofoper), Mina Lefler (Volkssoper), Hansi Niese, Erica von Wagner (Deutsches Volkstheater) und Karl von Jezka (Hofburgtheater).

Den musikalischen Teil des Abends wird das Tonkünstlerorchester unter Leitung des Dirigenten Dr. Baumgartner besorgen.

Karten im Preise von 2 bis 20 Kronen sind bei dem Präsidium des Zweigvereines Leopoldstadt vom Noten Kreuz, 2. Bezirk, Schiffamtsgasse 3, und bei allen Vereinsausschüssen und Komiteemitgliedern zu beziehen.

Berband der isr. Religionslehrer an den österr. Mittelschulen.

Montag, den 24. Januar a. c., fand unter dem Vorsitz des Obmannes Rabbiner Dr. Rosenmann eine Ausschusssitzung statt, in der nach einem eingehenden Referat des Vorsitzenden einstimmig beschlossen wurde, die nötigen Schritte einzuleiten, um den nicht definitiven Religionslehrern an den Mittelschulen die entsprechenden Remunerationszuschüsse zu erwirken.

„Hat'chijah“, hebr.-akad. Vereinigung,

2. Bez., Obere Donaustraße 65/4.

Sonntag, den 30. Januar 1916, um 7 Uhr abends, findet der Vortrag des Herrn Dr. Stein über: „Die Bedeutung des jüdischen Rechtstudiums für die Gegenwart“ mit anschließender Diskussion statt. Hebräisch sprechende Gäste willkommen.

Wien. Samstag, den 29. d. M., um halb 8 Uhr abends, findet im Lokale des „Jüd.-Literar. Klubs“, 9. Bez., Liechtensteinstraße 2 (Eingang durch das Gasthaus), ein Diskussionsabend statt. Thema: „Zeitgemäße Bemerkungen.“ Referent: Dr. L. Rosenfranz.

Austritte aus dem Judentum

vom 16. bis 22. Januar 1916.

Zogl Jozefslav, Matrose der k. u. k. Kriegsmarine, geb. 10. Oktober 1892, Lemberg, I., Kohlmarkt 10.
Grenki Bernhard, akadem. Maler, geb. 27. Juli 1890, Tarnopol, IX., Höfnergasse 18.

Goldstein Leopold, Sappeur, geb. 23. September 1881, Wien, IV., Schäffergasse 8.

Grosz Fritz, Student, geb. 20. März 1897, Wien, XIII., La Roche-Gasse 14.

Gutmann Nathan Alfred, Privat, geb. 5. September 1859, Ansbach (Bayern), IX., Pramergasse 26.

Haid Karl, Gymnasialschüler, geb. 3. September 1898, Wien, XX., Wallensteinstraße 8.

Kinsky Margaretha, geb. Epstein, Private, geb. 12. März 1891, Wien, II., Josef Gall-Gasse 5.

Körbel Lola, Private, geb. 14. Januar 1893, Bielitz, VI., Linke Wienseite 4.

Mayer Mathilde, geb. Wiener, geb. 3. Dezember 1866, Wien, I., Krugerstraße 8.

Moderer Richard, Landst.-Ingenieur, geb. 30. September 1880, Wien, IX., Liechtensteinstraße 4.

Oppenheim Ramilla, Beamte der Anglo-Osterr. Bank in Wien, geb. 7. Oktober 1891, Craiova (Rumänien), II., Schiffamtsgasse 4.

Pid Adolf, Ingenieur, geb. 16. September 1882, Krepenitz (Böhmen), III., Hohlweggasse 2.

Prager Joachim, Kaufmann, geb. 16. Mai 1866, Senecar (Mähren), IX., Spittelauerländer.

Rittel Max, Anstreicher gehilfe, geb. 1. Oktober 1891, Lemberg, XVII., Wattgasse 35.

Schuhengel Ludwig, Stallmeister, geb. 10. Januar 1879, Nagy-Loth, II., Übbsstraße 5.

Theiler Annette, geb. Rheinstein, geb. 3. Juni 1863, Buzen (Rumänien), IV., Blechturmstraße 24.

Teiler Leon, Privat, geb. 15. März 1856, Braila (Rumänien), IV., Blechturmstraße 24.

Treibitsch Frixi, Private, geb. 3. Mai 1893, Wien, III., Eslarngasse 10.

Zelnik Heinrich, Buchbindergehilfe, geb. 19. März 1872, Wien, X., Bürgerplatz 91.

Zuder Eugen, Prokurist der Anglo-Bank, geb. 18. Oktober 1882, Straloniß, XIX., Döblinger Hauptstraße 23.

Lemberg. (Todesfall.) Zu den unzähligen Todesopfern auf dem Felde der Ehre gesellen sich fast täglich solche, die, wenn auch nur mittelbar, unter dem Eindrucke der schweren Zeiterlebnisse dahingerafft werden. Unübersehbar ist die Zahl jener Gemeindemitglieder, die fern von der Heimat starben, und nun ist uns hier wieder einer unserer Besten jäh entrissen worden. Es ist der am 17. d. M. an der Stätte und mitten in seiner stets rastlosen humanitären Tätigkeit einem Herzschlage erlegene Handelskammerrat Hermann Hainbach. Der Verewigte hat sich mehr als zwanzig Jahre lang mit seltenem Eifer und außerordentlicher Gewissenhaftigkeit auf verschiedenen jüdisch-humanitären Gebieten betätigt. Es gibt kaum einen wichtigeren Wohltätigkeitsverein, den er nicht materiell oder moralisch gefördert, mehreren aber hat er die besten Jahre seines Lebens gewidmet. Rüsterhaft war seine Arbeit im Rate des jüdischen Spitäles, segnend in den Ausschüssen der Vereine „Cheset Weemet“ und „Tomche Sekeinim“, aber geradezu unerhörlich ist sein Tod für den jüdischen Ferienkolonienverein, den er jahrelang mit geradezu väterlicher Liebe und Sorgfalt betreut hat, zunächst als Kassier und Vizepräsident, nach dem Ableben des unvergeßlichen Dr. Adolf Lichten als Vereinspräsident. Dem Schreiber dieser Zeilen war es gegeben, dem Verewigten in dieser Tätigkeit längere Zeit zur Seite zu stehen und seine unermüdliche Tätigkeit im Dienste dieser Institution beobachten zu können. Die Zerstörung des schönen Ferienheimes in Debina durch die Russen hat ihm noch in der letzten Zeit viel Kummer bereitet. Das Leichenbegängnis des Verewigten, dessen Hingang auch ein musterhaftes Familienleben auf das schwerste betroffen hat, fand unter großer Beteiligung aller Kreise statt. Gemeinderabbiner Doktor Guttmann hielt eine ergreifende Gedenkrede, außerdem sprachen noch Vertreter verschiedener Vereine. B.

Feuilleton.

Kriegsmarginalien.

Von Dr. B. Placzek (Brünn).

Januar 1913.

Pater Bauchinger war jüngst in der österr. Delegation so offenherzig und auch freiminnig genug, die sensationelle Erklärung abzugeben: „Wir stehen dem Islam näher als dem Schisma“ — mit anderen Worten: Die Römisch-Katholischen haben für die Mohammedaner mehr Sympathie als für die russische Orthodoxie, die der Mönch Iliodor vor einigen Tagen in grelle Beleuchtung gerückt. Pater Bauchinger wußte wohl, warum er sich jenen merkwürdigen Ausspruch leisten konnte. Die russische Orthodoxie ist gegen alle anderen Christen viel unduldamer und exklusiver, sie fühlt weit stärkeren Missionsdrang, sie besitzt auch eine größere expansive Gewalt und Werbe Kraft als der römische Katholizismus, gegen den sich der Islam seit Jahrhunderten sehr konziliant, wohlgesinnt und entgegenkommend erweist. — Islam bedeutet eigentlich „Gott ergebenheit“ und nicht bloß die Religion, die Mohammed verkündet hat, sondern jede frühere monotheistische Religion, die jüdische wie die christliche. (Koran, Sure 2.)

Dieser Koranspruch gewinnt noch an Bedeutung, wenn man ihn beispielweise mit folgenden Koransprüchen zusammenhält: „Fromm ist, wer da glaubt an Gott und an den Tag des Gerichts, an die Schrift und die Propheten, der da trotz aller Liebe zu seinem Vermögen es doch den Angehörigen gibt, den Waisen und

Unglücklichen, den Wanderern und den Bittenden; der da Sklaven losläuft, das Gebet verrichtet und die Armensteuer gibt; der da festhält an Verträgen, wenn sie abgeschlossen sind, und ausharret im Unglück, in der Not und zur Zeit der Gefahr. Das sind die Gerechten, das sind die wahrhaft Gottesfürchtigen.“ . . . P. Bauchinger hat mit seinem lapidaren Satz einen neuen Beweis für die bekannte Tatsache geliefert, daß ein Zwiespalt, der selbst aus einer geringfügigen Ursache auf demselben Boden gemeinsamer Anschaulichkeiten entstanden, unverhüllt sich gestaltet als ein Widerstreit auf zwei entfernten Standpunkten. Selbstamerweise stimmte die Enunziation Bauchingers über das Schisma mit der Denkweise der Sunnit (Mohammedaner, Anhänger der mündlichen Überlieferung außer dem Koran, die das Khalifat des türkischen Sultans anerkennen) überein: „Am Tage des Gerichtes“, sagen nämlich die Sunnit, „werden die Schiiten die Hölle sein, auf denen die Ungläubigen in die Hölle reiten.“ — Schia bedeutet nämlich ungefähr dasselbe wie Schisma: Trennung, Spaltung, und Schiiten (Sektierer, zumeist in Persien) sind die Mohammedaner, die nur den Koran, allerdings nach ihrer Interpretation, heilig halten und den vierten Khalifen Ali-bin-Abi-Taleb, Mohammeds Schwiegerohn, für den rechtmäßigen Nachfolger des Propheten erklären.

Katholische Mächte, wie Österreich-Ungarn und Italien, vielleicht auch Frankreich, sowie Deutschland mit seinen zahl- und einflußreichen Katholiken und, abgesehen davon, mit seinem untrüglich scharfen politischen Ausblick, werden eine geschichtliche Berufshand darin erblicken, die Türkei vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren und der Welt den Frieden zu erhalten. . . .

27. Juli 1913.

Wer weiß, wie bald es sich auch offenkundig erweisen wird, wo die stählernen Fäden sich zu einem Netz von Rücksichten verflochten, in welchen sich selbst geschickte, von reinem Wohlwollen geleitete Diplomatenhände verfangen, verfangen müßten. Ungeheuerlichkeiten solcher Art fordern ein allgemeines Aufgebot heraus, einen Generalweltsturm. . . Wie bald wird man erkennen, was unser allgeliebter alter Kaiser für die Erhaltung des Weltfriedens zu ringen und zu kämpfen hatte, er, dessen Herzkammern wahre Schatzkammern sind der herrlichsten Regentenzugenden, von unerschütterlicher, mit den Jahren sich steigernder Friedensliebe, von der Kunst zu vergeben und zu vergeben, von unwiderstehlichem Orange, nur moralische Eroberungen zu machen, so erfüllt, daß darin kein Raum geblieben für Groll und Vergeltungsstrieb, von Schadenfreude, Scheelucht und expansiven Gelüsten. . . .

Okttober 1915.

Der europäische Krieg naht seinem Ende!

(Zar Ferdinand von Bulgarien,
14. Oktober 1915.)

Welch eine Bekündung! — „Das Wort eines Fürsten sei ein Fürst der Worte!“ (Arabisch.) — Welch ein Krieg!

Rings umher viel Rot und Tot,
Soviel Ströme von Blut und Tränen,
Soviel Stürme von Janimer und Stöhnern,
Soviel Meuchelmordgebot! —

Drei Wanderer schrieben in ein Fremdenbuch. Der eine: „Jeder Tag hat seine Plag!“ Der andere: „Jede Stunde hat ihre Wunde!“ Der dritte: „Jede Minute triest vom Blute!“

(Hieronymus Lorin.)

Hat sich das tiefschmerzhafte Dichterwort jemals so ergreifend als Motto angekündigt wie zurzeit?

„Vater aller Dinge“ wird seit altersher der Krieg genannt. Nun ja! Er ist ein Kronos, der seine Kinder verschlingt.

Das Strafgericht der tiefverlegten Menschlichkeit, der geichändeten Geitung, des niedergetretenen Rechtes bricht über den blutgeränkten Serbenthron herein. — *Pereant sequentes!*

Als ein erlesener Vollstrecker ragt König Ferdinand hervor. Die überlebensgroße Persönlichkeit des Bulgarenkönigs, der in gewissem Sinne als ein Sohn, als ein oftbewährter ehrlicher Freund und zuverlässiger Mitkämpfer des Habsburgerreiches gefeiert zu werden verdient, ist nun der vierte im Verbande der Zentralmächte geworden. Ein Ereignis von sieghafter Bedeutung, das eine Begeisterung sondergleichen in den drei Kaiserreichen auslöst und ganze Reihen von tatkräftigen, opferfrohen Kundgebungen weckt. Der Biererbund der Donaumonarchie, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens, nimmt einen riesigen Anlauf, ein Führerbund Europas zu werden.

Was ist Genie? Der Blick für das Außerordentliche im Gewöhnlichen, an dem die Menge achtlos vorübergeht. — Was ist ein Kriegsgenie? Ein Blick, der Großes überblickt und dabei das Kleine nicht über sieht.

Alter und Jugend haben im titanischen Weltgeschehen die Rollen des Genies vertauscht. Vor der Jugend hat das Alter voraus: die Überlegenheit der Überlegung.

Rückblick und Vorausblick finden sich im Scharfsblick für die Notwendigkeiten der Gegenwart zusammen.

Drei Ratgeber soll man haben: Verstand, Gewissen, Ehre. Der Verstand kündet — was man kann, das Gewissen — was man soll, die Ehre — was man muß! —

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Die Geschichte einer kleinen Fliege.“

Dies der neue Roman, den Doris Wittner bei Grethlein & Comp., Leipzig, unlängst erscheinen ließ. Wiewohl die Heine-Literatur so beträchtlich angewachsen ist, daß man kaum mehr Neues über den viel geliebten und viel geschätzten Liebling der Musen zu erfahren hoffen darf, hat dieser neueste Heine-Roman doch ein dankbares Publikum gefunden.

Wer die Dichterin aus ihrem im Vorjahr erschienenen Roman „Drei Frauen“ (das Liebesleben Napoleons) kennt, wußte vorabend, daß dieser neueste Heine-Roman ein Genuß eigener Art sei werdt. Doris Wittner hat es verstanden, sich mit der ihr eigenen Feinfühligkeit in das Seelenleben des Dichters zu versetzen, in lebhafsten Farben zu schildern, wie er geliebt, gehaßt, gelitten, wie die ihm umgebenden Menschen auf ihn eingewirkt.

Gänzend ist ihr die Zeichnung der sagenhaften Mouche gelungen, der in unglücklicher Ehe lebenden kleinen Frau, die des todkranken Dichters letzte Lebensjahre durch den Zauber ihrer Persönlichkeit verschönnte. Die Geschichte der kleinen Mouche ist zwar das Leitmotiv des hochinteressanten Romanes, aber des Dichters Fühlen und Denken; sein Streben und Hoffen wird uns in so plastischen Bildern veranschaulicht, daß wir „Die Geschichte der kleinen Fliege“ den besten Werken der Heine-Literatur würdig an die Seite stellen können.

Ida Barber.

Briefkasten.

A. H. Unter Bezugnahme auf die in Nr. 4 der „Österreichischen Wochenschrift“ vom 21. Januar 1916 im „Briefkasten“ erschienenen Notiz: „Die nette Geschichte von der Instituts-Inhaberin Hilda von Gundelfing werden wir erst nach Kriegschluß publizieren“, läßt letztere uns auf das Bestimmteste erklären, daß die diejer Notiz zugrunde liegende Mitteilung, wonach bei dem Wechsel ihres Weihnachtsaufenthalts antisemitische Erwägungen maßgebend gewesen wären und antisemitische Bemerkungen gefallen seien, „ganz aus der Lust gegriffen ist“; wir nehmen keinen Anstand von dieser Erfahrung unseren Lesern Kenntnis zu geben.

Regina Reijer, Breslau. Ja.

A. Weinberger. Sämtliche Anzeigen von Predigten, die uns am Montag und Dienstag bekanntgegeben werden, kommen zur

Notierung in dem Umschlage der „Österreichischen Wochenschrift“. Spätere Anzeigen werden nicht vermerkt, weil der Umschlag des Blattes am Dienstag gedruckt wird.

G., Wien. Während der Kriegsdauer hat es sich als Unmöglichkeit herausgestellt, die „Österreichische Wochenschrift“ in aufgeschnittenem Zustand zur Expedition zu bringen. Deswegen wollen die Leser entschuldigen.

Leder-Absfälle

KERNSOHLENSTANZ

Absatz-Oberflecke	1 Kilo	K 4.80
* -Ober- und Unterflecke	1 >	> 3.20
Kräftige Unterflecke	1 >	> 2.90
Brandsohlsatz	1 >	> 2.60
Versand per Nachnahme in Fünfkilo-Postpaketen durch Lazi Rosenberger, Teplitz-Schönau. Vertreter, welche Schuh-Reparaturanstalten oder Schuhmacher überhaupt besuchen, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen.		

Pension gesucht!

Feine Pension, wo auch Pessach gehalten wird, für Familie gesucht. Zuschriften unter »Erstklassig« an die Expedition des Blattes.

Israelitische Stütze zu alleinstehender Dame wird gesucht. Bewerberin soll im Kochen, Nähen und Handarbeiten bewandert sein und soll möglichst langjährige Zeugnisse besitzen. Vorzustellen ab 10 Uhr VII., Kaiserstrasse 57, II./18.

Ich wäre geneigt, eine Lektion im allgemeinen jüdischen Wissen aufzunehmen, dabei einen Schüler der unteren Mittelschulen die nötigen Vorkenntnisse beizubringen. Adr.: Juda Dym, II., Praterstr. 48, Tür 10.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

Z. 347 ex 1916.

KUNDMACHUNG.

Der vom Kultusvorstande in der öffentlichen Sitzung vom 23. Januar 1916 festgesetzte Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Kultusgemeinde sowie sämtlicher unter der Verwaltung der Kultusgemeinde stehender Fonds und Anstalten für das Verwaltungsjahr 1916 liegt vom heutigen Tage an durch 14 Tage im Sekretariate der israelitischen Kultusgemeinde, Wien, I., Seitenstettengasse 4, III. Stock, zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Die Gemeindemitglieder sind gemäß § 90 des Statutes berechtigt, innerhalb dieser Frist Erinnerungen bezüglich des Voranschlags bei dem Kultusvorstande schriftlich zu überreichen, welcher dieselben in Erwägung zu ziehen hat.

Wien 24. Januar 1916.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Dr. Emil Adler
Sekretär

Der Präsident:
Dr. Alfred Stern



Gegründet 1870

Gegründet 1870

Pianoforte-Fabrik
JOHANN BELEHRADEK
Wien, VII/2, Mechitaristeng. 4.

Reparaturen und Stimmungen billigst. Einkauf und Umtausch zu besten Bedingungen. Auch Versand nach auswärts.

כשר Gänseeschmalz

roh und ausgekocht

sowie **Prima Fett-Gänse**

zu den billigsten Preisen und jedes Quantum liefert

Frieda Toch, Wien, VII., Schottenfeldg. 5

Telephon 36.507.